

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breidenheim, Hirsheim, Frauenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierlein, Sonnenberg, Wallau.

Verlagspreis:	Durch den Postboten	Ausgabe A	Ausgabe B
Wiesbad. Neueste Nachr. mit „Kochbrunnengeheer“	monatl. 1.20 viertel. 2.40	monatl. 0.80 viertel. 1.60	monatl. 0.90 viertel. 1.80
Durch die Post bezogen (ohne Beilage)	0.70	0.70	0.70



Anzeigenpreise:	Städt. Wiesbaden	Deutschland	Russland
Zeile oder deren Raum	1.20	0.20	0.40
Im Restamt: Die Zeile	1.20	1.50	1.20

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11, Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent des Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeheer“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeheer“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Gilgasse I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Gilgasse II Bismardring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau versichert sind, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 137

Mittwoch, den 14. Juni 1916

31. Jahrgang

Bestätigung des „Warrior“-Unterganges.

Für Salandra Boselli. — Tumulte in Mailand. — Zwecke der russischen Offensive. — Die Anamiten müssen helfen.

Ergebnis der „Tubantia“-Untersuchung.

Rein deutsches Kriegsfahrzeug an der Vernehmung beteiligt.

Berlin, 14. Juni. (Richtamt. Wolff-Tele.)

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ bringt eine ausführliche Veröffentlichung über die Untersuchung der „Tubantia“-Angelegenheit. Von zuständiger Seite ist danach der niederländischen Regierung als Ergebnis der deutschen Untersuchung mitgeteilt worden, daß die in den Rettungsbooten der „Tubantia“ gefundenen Torpedoteile von dem deutschen 45 cm-Bronzetorpedo 2004 herühren. Dieser Torpedo ist am 6. März nachmittags 4.45 Uhr vier Seemeilen nördlich des Noordhinder Feuer-Schiffes von einem deutschen Unterseeboot als Beschluß auf einen britischen Zerstörer abgefeuert worden. Diese Tatsache wird durch eine dem Artikel der „Nordd. Allgemeinen Zeitung“ beigelegte Erklärung des deutschen Admirals vom 9. Juni belegt. Der verdächtige Torpedo ist von keinem deutschen Unterseeboot oder von einem anderen deutschen Kriegsfahrzeug wieder an Bord genommen worden, wie dienstliche Meldungen aller in Frage kommenden Kommandanten bestätigen.

In der Nacht vom 15. zum 16. März, wo die „Tubantia“ unterging, befand sich kein deutsches Tauchboot oder ein anderes deutsches Kriegsschiff innerhalb zehn Seemeilen um die Untergangsstelle der „Tubantia“, wie aus den dienstlichen Meldungen aller in Betracht kommenden Kriegsfahrzeuge hervorgeht. Die Gutachten der technischen Sachverständigen lassen es wohl als möglich erscheinen, daß das Schiff gegen den treibenden Torpedo gestoßen ist. Belegte Torpedos können oft viele Tage umherdriften, wobei der explosionsfähige bleibende Kopf in Schräglage mehrere Meter unter Wasser bei einem Zusammenstoß mit einem Gegenstand explodieren muß.

Die erschöpfende deutsche Untersuchung hat zur Ueberzeugung der deutschen Regierung ergeben, daß kein deutsches Kriegsfahrzeug die „Tubantia“ versenkte.

Dem Artikel sind angeschlossen eine Erklärung des deutschen Admirals über die in dem Artikel enthaltenen tatsächlichen Angaben, ferner ein Gutachten des Reichsministeriums des Reichsmarineamts über die Beschädigungen der „Tubantia“ und die daraus zu ziehenden Schlüsse.

Zum Untergang der „Dampshire“.

Berlin, 14. Juni. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

In Begleitung Richters befand sich, wie verschiedene Blätter berichten, auch eine Anzahl der hervorragenden Vertreter des Handels und der Industrie Englands, darunter der Oberdirektor der Firma Vickers u. Parke, die mit der russischen Regierung über Kriegslieferungen und handelspolitische Ziele verhandeln sollten.

Um das bedrohte Verdun.

Genf, 14. Juni. (P.-Tel., Genf. Bl.)

Zu den großen Schwierigkeiten, die die französische Verteidigung Verduns gegenwärtig bedrückt, rechnet der „Temps“ die mangelhafte Verbindung zur Heranführung von Reserven und Munition. Die strategische Linie Le Souville-Verdun werde leider durch die deutsche Stellung bei St. Mihiel andauernd unterbrochen“, betont das Blatt.

Die gleiche Anschauung vertritt Oberstleutnant Roussel. Der „Petit Parisien“ bedauert, daß die Deutschen nach wie vor unbehindert, da bisher keinerlei Entlastungs-offensive erfolgen konnte, ihre Angriffe gegen die Innenspitzen fortsetzen.

Auch die „Times“ äußert Besorgnisse.

Amsterdam, 14. Juni. (P.-Tel., Genf. Bl.)

In einem Leitartikel der „Times“ wird auf die hohe Bedeutung des Kriegsrates in London hingewiesen, an

dem Briand, Joffre, Roques, Clementel und Dumas teilnahmen. Das Blatt schreibt: „Wenn je, dann ist jetzt die enge Zusammenarbeit aller Alliierten notwendig. Der Krieg an der Westfront ist in ein kritisches, wenn nicht drohendes Stadium eingetreten. Die Eroberung des Forts Vaux bringt den Feind, wie wir am 8. offen zugaben, näher an Verdun heran, und bei aller Bewunderung für die Tapferkeit der Verteidiger ist nicht an der Tatsache zu rütteln, daß die Deutschen Terrain gewonnen haben.“

Enver Pascha überreicht Siegestrophäen.

Konstantinopel, 14. Juni. (Richtamt. Wolff-Tele.)

Kriegsminister Enver Pascha wurde vom Sultan in Audienz empfangen, wobei er dem Herrscher die englische Fahne, die während der englischen Besetzung auf dem Regierungsgebäude in Kule Amara geweht hatte, sowie die Säbel von vier englischen Generalen und etwa dreißig englischen Offizieren, die gefangen genommen worden waren, vorlegte. Der Sultan war lebhaft befriedigt, ordnete die Aufbewahrung dieser Siegestrophäen der türkischen Armee im alten Palast von Topkapu an und entließ Enver Pascha äußerst huldvoll.

Der Untergang des „Warrior“.

Rotterdam, 14. Juni. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Das englische Schlachtschiff „Warrior“, über dessen Untergang die widersprechenden Meldungen umliefen, wurde, wie nunmehr einwandfrei festgestellt ist, von zwei deutschen Schiffen angegriffen, die ihn gleichzeitig von zwei Seiten unter heftiges Feuer nahmen und ihn nach kurzer Zeit derart zuriichteten, daß er sich nicht mehr allein über Wasser halten konnte. Er wäre unzweifelhaft innerhalb wenigen Minuten gesunken, wenn nicht die „Campagne“ zur Unterstützung herbeigeeilt wäre. Dieses Schiff nahm den „Warrior“ ins Schlepptau und versuchte ihn heimwärts zu bringen. Aber vergeblich. Der „Warrior“ war nicht über Wasser zu halten. Es gelang nur gerade noch, die Besatzung auf die „Campagne“ hinüberzureiten, dann verschwand das Kriegsschiff in den Wellen.

Im Gemeinderat von Liverpool machte Sir William Forwood, der Kommandant der Cunard-Linie, eine bemerkenswerte Mitteilung, die eine wichtige Einzelheit von der Seeschlacht am 1. Juni gibt. Aus seinen Worten geht nämlich hervor, daß die englische Flotte bei ihren Unternehmungen von Wasserflugzeugen in ausgiebiger Weise unterstützt wurde, und diese Tatsache mußte gerade für Forwood von Interesse sein aus einem Grunde, der auch für die Wichtigkeit der Meldung spricht: Als Anflugplatz der Flugzeuge dient der Dampfer „Campagne“, der vor dem Kriege der Cunard-Linie gehörte und der mit in der Schlacht war.

Fleischnot in Rußland.

Petersburg, 14. Juni. (P.-Tel., Genf. Bl.)

Die Presse beschäftigt sich viel mit der Steigerung der Preise für Lebensmittel und sonstige notwendige Gebrauchsgüter. In der Duma wurde bei der Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend die Einführung von wöchentlich drei fleischlosen Tagen in ganz Rußland betont, daß nur die einheitliche Gestaltung sämtlicher Lebensmittelpreise betreffender Ressorts die Krisis mildern könne.

Zum Arbeiteraufstand in Norwegen.

Kristiania, 14. Juni. (P.-Tel., Genf. Bl.)

Trotz der Regierungserklärung, wonach der Streik von heute ab ungesetzmäßig sei, hat die Arbeiterchaft in ganz Norwegen nirgends die Arbeit wieder begonnen. Der Arbeiterkongress begann gestern bei geschlossenen Türen. Ob die Arbeiterchaft bis heute ihren Vertrauensmann für das obligatorische Schlichtsgericht ernannt, erscheint recht zweifelhaft, da der radikale Flügel der Arbeiterchaft den größten Einfluß auf die Entscheidungen des Kongresses haben soll. Sonst ist die Lage unverändert.

Die Kämpfe an der West- und Ostfront.

Von einem militärischen Mitarbeiter.

Berlin, 13. Juni. (Richtamt. Wolff-Tele.)

In dem Kampfgebiet an der Maas konnten wir am Montag unsere Vinten südwärts der Feste Douaumont vorschieben. Damit veränderten wir unsere Stellungen in der rechten Flanke der ständigen Verteidigungsreihe der Cote de froide terre, die schon von Norden her hart von uns bedrängt werden. Die Breche, die wir an der Nordostecke in die erste Verteidigungslinie von Verdun geschlagen haben, wird immer weiter. Jene, welche uns nicht zu englischen Entlastungsvorstößen zeigen sich noch nicht. Der neuerliche Angriff östlich von Verdun auf die Wiederoberung der jüngst verlorenen beherrschenden Höhenstellung, die wir ihnen abnahmen, und die wir entgegen den englischen Versicherungen in Händen halten. Die Kämpfe sind noch im Gange. Mehr als örtliche Bedeutung kommt ihnen vorerst nicht zu.

Die heisse Schlacht auf der Front zwischen Priziet und Pruth dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Noch immer tragen die Russen ihre Angriffe ohne Opfer zu scheuen in breiter Front vor. An einzelnen Stellen, so namentlich in dem Gebiet zwischen Pruth und Dnjestr, konnten sie nach der Zurücknahme der Front unserer Verbündeten ihre Front vorschieben und bei Sadagora bis in die unmittelbare Nähe von Tschernowich ausdehnen. Abgesehen von dieser Ausbeutung der schon vor einigen Tagen errungenen Erfolge ist den Russen am Sonntag ein wesentlicher neuer Fortschritt nicht beschieden gewesen. Nordwestlich Tarnopol sind die Kämpfe noch nicht zum Abschluß gelangt. Im übrigen wurde ein russischer Angriff abgeschlagen. Auch ein Angriffsvorstoß südlich des Pruth, beinahe an der rumänischen Grenze, scheiterte. Je länger den Russen ein durchschlagender Erfolg verweigert bleibt, um so geringer werden die Aussichten, daß ihnen ein solcher Erfolg zuteil wird.

Auf dem mesopotamischen Kriegsschauplatz haben die Osmanen einen neuen Erfolg über die Russen davongetragen. Die von der persischen Grenze aus längs der Straße Chanikin-Bagdad vorgeschobene Abteilung wurde bis über Kadi-Schirin zurückgedrängt. Je weiter die Jahreszeit vorrückt, um so ungünstiger werden die Aussichten für die Russen und Briten, in der sommerlichen Glut Mesopotamiens vorwärts zu kommen.

Russische Phantaziezahlen auf Grund eigener hoher Verluste.

Berlin, 14. Juni. (P.-Tel., Genf. Bl.)

Ueber die Kämpfe an der wolhynischen Front meldet der im 1. und 2. Kriegspressequartier weilende Berichterstatter des „Berl. V.A.“ noch folgende Einzelheiten:

Die russische Artillerie verfügt anscheinend über sehr viel Munition und demgemäß unterhält sie ein beispiellos hartes Feuer. Das Terrain begünstigt insofern die russische Aktion, als bei der jetzt herrschenden Trockenheit sie mit ihrem schweren Geschützmaterial auch dort durchkommen, wo sonst eine Verschiebung der schweren Artillerie unmöglich wäre.

Die Russen verbreiten in ihren Berichten, daß wir bis jetzt mehr als 100 000 Mann verloren haben. Es ist nicht zu leugnen, daß wir bei den Kämpfen, die schon seit Tagen an der ganzen russischen Front toben, auch Verluste an Menschen und Material hatten. Jedoch haben unsere Verluste nicht die normale Grenze überschritten. Die Russen schätzen unsere Verluste anscheinend nach dem Maßstab ihrer eigenen Verluste, die außergewöhnlich sind, was die Russen selbst zugeben. Es ist auch erklärlich, wenn man in Betracht zieht, daß unsere Stützenpunkte mit jedem Preis Erfolge haben wollen und demgemäß mit Menschenmaterial nicht gespart wird. Die Leichenfelder vor unseren Stellungen beweisen, daß die russischen Kommandeure entsprechend ihren Instruktionen ein Regiment nach dem andern ins Verderben jagten.

Zur Krise in Italien.

Stürmische Zwischenfälle in der letzten Kammer Sitzung.

Vern, 14. Juni. (Richtamt. Wolff-Tele.)

Während der Kammer-Sitzung am 13. Juni, die eigentlich nur für die Mitteilung der Demission des Kabinetts bestimmt war, zu äußerst stürmischen Zwischenfällen. Turati griff die Regierung wegen der Nichtunterdrückung der Wolländer Unruhen im Jahre 1915 an, wobei sich der Vöbel an dem Privateigentum der deutschen und österreichischen und selbst der schweizerischen Bürger vergriffen hätte. „Wir hoffen“, schloß Turati wörtlich, „daß solche Gewalttätigkeiten, wie sie die Regierung damals im Rat gestattete, nicht mehr vorkommen werden.“

Bei diesen Worten sprang Salandra erregt auf und schrie Turati ins Gesicht: „Das ist eine Lüge und Gemeinheit!“ Hierauf entstand ein allgemeiner großer Tumult. Die verschiedenen Gruppen riefen einander die heftigsten Beleidigungen zu; die Sozialisten insbesondere wendeten sich gegen Salandra.

Der alte Präsident Marcora ist nicht imstande, den wüsten Lärm zu überhören. Salandra wiederholt immer erregter die obigen Worte. Die Sozialisten antworten mit anderen Anschuldigungen und Beleidigungen. Schließlich ergreift Salandra sein Portefeuille und verläßt seinen Platz, während die Sozialisten weiter lärmen. Am Ausgang des Saales warf Salandra sein Portefeuille empört auf den kleinen Tisch, während Abgeordnete ihn umringten und zu beruhigen suchten, worauf Salandra den Saal verließ.

Verschärfte Kriegspolitik?

Bern, 14. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Soweit sich die Schweizer Blätter mit der italienischen Kabinettskrise befassen, erwarten sie ein fürchterlich orientiertes Ministerium und damit eine verschärfte Kriegspolitik. Die Sorge für den Sieg der Alliierten werde der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge mehr als bisher vor der Sorge für die Interessen Italiens den Vorrang erhalten. Nicht ausgeschlossen ist dabei, daß sich dies bereits auf der Pariser Wirtschaftskonferenz bemerkbar machen wird. Eine Schwenkung in der italienischen Haltung zu Montenegro und Serbien wäre für den Ausgang des Krieges von noch größerer Bedeutung. Man entdeckt in den Ereignissen vom Samstag unüber die Finger des englischen und französischen Votumstärkers in Rom.

Boselli mit der Bildung des Kabinetts beauftragt.

Bern, 14. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Giornale d'Italia“ verzeichnet das Gerücht, daß der Abgeordnete Boselli den amtlichen Auftrag erhielt, über in Kürze erhält, ein Kabinett zu bilden. Man wisse nicht, ob Boselli geneigt ist, die Bildung desselben zu übernehmen; wenn ja, so würde er ein Kabinett auf nationaler Grundlage bilden, wie es die Stunde verlange. Man glaube, daß Boselli, der von allen Parteien sehr hoch geschätzt wird, sofort die nötige Unterstützung finden würde.

Rom, 14. Juni. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Meldung der „Agenzia Stefani“: Boselli hat mit Schritten zur Bildung des Kabinetts gestern begonnen. Er wird im Laufe des Tages den Besuch einiger Politiker empfangen, die er zur Besprechung der Lage zu sich rief.

Bern, 14. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Wie der „Messaggero“ aus Rom meldet, empfing der König abermals Boselli in langer Audienz. Boselli werde mit den Präsidenten der beiden Kammern und den wichtigsten politischen Persönlichkeiten, die sich in Rom befinden, Unterredungen haben, um alsdann dem König mitzuteilen, ob er die angebotene Würde annehmen wolle oder nicht.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen einen Teil unserer neuen Stellungen auf den Höhen südlich von Ypern sind heute britische Angriffe der Engländer im Gange.

Auf dem rechten Maasufer, beiderseits des von der Feste Donauumont nach Südwesten streichenden Rücken, schoben wir unsere Linien weiter vor.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Düna südlich von Dubna versprengte das Feuer unserer Batterien eine russische Kavalleriebrigade. Nordöstlich von Baranowitschi war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer wies westlich von Przewloska an der Strypa feindliche Angriffe zurück.

Bei Podhajce wurde ein russisches Flugzeug von einem deutschen Flieger im Luftkampf bezwungen; Führer und Beobachter — ein französischer Offizier — wurden gefangen, das Flugzeug ist geborgen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Anamitische Soldaten für die französische Front.

Von der franz. Grenze, 14. Juni. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Nach der „Bataille“ sind am letzten Freitag gegen 3000 anamitische Soldaten durch Paris gekommen. Auch sie sind jedenfalls für die französische Front bestimmt und ein neuer Beweis dafür, daß Frankreich mit seinen eigenen Reserven aus dem Mutterland zu Ende ist. Was im übrigen die Verwendung dieser Anamiten anbelangt, so gab erst jüngst der Abgeordnete Duray, der Vertreter von Cochinchina, in der Deputiertenkammer bekannt, daß sie in der schändlichsten und gewalttätigsten Weise durch förmliche Menschenjäger, die die Kolonialverwaltung veranlassen, zum Heeresdienst gepreßt werden. Und dieses Menschenmaterial schickt man als Freikampfkämpfer an die Front!

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 13. Juni. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Pruth, südlich von Bojan, wurde ein russischer Angriff abgewiesen. In Zabadgora, Supatin und Horodena ist feindliche Kavallerie eingerückt. Bei Burcanow, an der Strypa, scheiterten mehrere russische Vorstöße. Nordöstlich von Larnopol stehen unsere Truppen ohne Unterlaß im Kampfe. Bei Zapanow wurde ein russischer Angriff durch unser Geschützfeuer vereitelt. Südwestlich von Dubna trieben wir einen feindlichen Kavalleriekörper zurück.

In Wolhynien hat feindliche Reiterei das Gebiet von Torczyn erreicht; es herrscht zum größten Teil Ruhe. Bei Sokul, am Syz, trieb der Feind seine Truppen zum Angriff vor; er wurde geworfen. Auch bei Kofki sind alle Uebergangsversuche der Russen gescheitert. Die Zahl der hier eingebrachten Gefangenen liegt auf 2000.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen Gisch und Brenta und in den Dolomiten waren die Artilleriekämpfe zeitweise, wenn die Sichtverhältnisse sich besserten, sehr lebhaft. An mehreren Punkten erneuerten die Italiener ihre fruchtlosen Angriffsversuche.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Wien, 13. Juni. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Am 12. Juni morgens drangen drei feindliche Torpedos in den Hafen von Varenzo ein. Sie wurden durch Abwehrbatterien und Flugzeuge vertrieben. Ihr Geschützfeuer blieb wirkungslos, nur eine Mauer und ein Damm wurden leicht beschädigt; niemand verwundet, während die Batterien und Flieger Treffer erzielten.

Flottenkommando.

Die militärische Lage im Osten.

Berlin, 14. Juni. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Ueber die militärische Lage von Osten berichtet der „Vol.-Anz.“: Der russische Vorstoß in Galizien, dessen Erfolg nicht abzuleugnen ist, wenn sie auch nicht den Umfang annehmen dürften, den die Russen der Welt glauben machen möchten, hat natürlich auf unserer Seite wie auf derjenigen unserer Verbündeten zu Gegenmaßnahmen geführt, deren Wirkung wir vertrauensvoll abwarten wollen. Bis dahin wird es gut sein, sich durch die russischen Berichte nicht weiter einschüchtern zu lassen. Was die Lage an der deutschen Front betrifft, so hat auf allen Stellungen nördlich von Baranowitsch starkes russisches Artilleriefeuer gelitten, das sich bis zum Trommelfeuer steigerte, ohne jedoch der Vorläufer von Infanterieangriffen zu sein. Die Zusammenstöße mit deutschen Truppen sind den Russen bisher schon übel bekommen. Die Zahl der von ihnen gefangen Genommenen kann nur gering sein.

Zwecke der russischen Offensive.

Stockholm, 14. Juni. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Ueber die russische Offensive teilt die „Rjetsch“ unter anderem mit, daß diese mehrere Zwecke verfolge; zunächst den, Italien zu helfen. Man erwarte durch diese Offensive österreicherische Truppen von der italienischen Front nach Galizien zurückzubringen; ferner beachtete man, damit auf Rumänien einen Druck auszuüben, das in letzter Zeit sich offenbar den Mittelmächten genähert habe. Im Zusammenhang mit dieser Offensive werde man von Rumänien verlangen, es solle sich nun endlich entscheiden, ob es mit oder gegen die Alliierten zu gehen entschlossen sei. Schließlich wolle man auf die Balkanlage wirken, damit die Mittelmächte außer Stande wären, nach dem Balkan Truppen zu schicken und damit so den Bulgaren die Aussicht auf Hilfe abgeschnitten werde. Die Offensive des Generals Brusiloff werde verhindern, daß noch Truppen der Mittelmächte nach dem Balkan gehen.

Rumänisches Gebiet wieder geräumt.

Bukarest, 14. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung der rumänischen Telegr.-Agentur: Das offiziöse Blatt „Vittoriul“ schreibt: Die Tsachanen haben der von uns ausgesprochenen Meinung Recht gegeben. Der Kommandant der jenseits des Pruth stehenden russischen Truppen hat mitgeteilt, daß er keine Kenntnis davon gehabt habe, daß eine Abteilung seiner Truppen rumänisches Gebiet betreten habe. Sofort nachdem er davon benachrichtigt worden war, erklärte er, daß alle möglichen Maßnahmen getroffen worden seien, um den Irrtum gutzumachen und eine Wiederholung auszuschließen.

Uebrigens ist nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten Marmorkircha samt Umgebung von den russischen Truppen wieder geräumt worden.

Der Krieg zur See.

Das Rigaische Bureau meldet: Der Dampfer „Emmy“ aus Stockholm ist gestern Nachmittag in ein Minenfeld bei Palkerbo geraten und wurde in die Luft gesprengt. Ein Mann wurde durch die Explosion getötet, vier andere sind extrunkten. Der Kapitän und die übrigen vier Mann der Besatzung wurden in Molund gelandet.

Meldung der niederländischen Telegr.-Agentur: Der Katwiler Boger „Boorni“ brachte 15 Mann vom norwegischen Dampfer „Bure“ ein, der sich auf der Rückfahrt von Vicolin befand und torpediert wurde, oder auf eine Mine gelaufen ist.

Der Kapitän des norwegischen Dampfers „Bure“ erzählt, daß sein Schiff am 9. Juni um 4.50 Uhr nachmittags Greenwicher Zeit zwischen 55°30' nördlicher Breite und 15°30' östlicher Länge gesunken ist. Obwohl er und seine Leute weder ein Unterseeboot noch die Wellenbahn eines Torpedos sahen, hatten sie doch den Eindruck, daß der Dampfer nicht auf eine Mine gelaufen, sondern von einem Torpedo getroffen worden ist. Sie sahen ungefähr um 5 1/4 Uhr, als sie sich im Schiffsbott in der Nähe der Unfallstelle befanden, das Periscope eines Unterseebootes auftauchen und rasch wieder verschwinden.

Wie aus London gemeldet wird, ließ der dänische Dampfer „Anmadvig“ gestern bei Great Yarmouth auf ein Boot und wurde manövriert.

„Aftenbladet“ meldet: Der deutsche Dampfer „Hollandia“ wurde gestern auf dem Wege nach Rügen innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer von einem russischen oder englischen Unterseeboot beschossen. Der letzte Schuß fiel, als der Dampfer nur eine Minute von der schwedischen Küste entfernt war. „Hollandia“ wurde jedoch nicht getroffen.

Schwierigkeiten in englischen Munitionsfabriken.

Anschlag auf das Königspar?

Genf, 14. Juni. (Privat-Tele. Genf. Bl.)

Der „A. Bztg.“ geht folgender Drahtbericht aus dem Haag zu:

Durch Reisende, die von England zurückkehren, wird erst jetzt bekannt, daß Lloyd George — der englische Minister für Munitionsherstellung — in letzter Zeit mit ernstlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. So hat in den Moorgate Werks, die umfangreiche Aufträge für die Munitionslieferung auszuführen haben, bedeutende Ausbeugungen unter den Arbeitern wahrgenommen worden, deren Bekannwerden die englische Regierung mit den rücksichtslosesten Mitteln zu verhindern suchte. In Elongh, wo sich eine Munitionsfabrik desselben Konzerns befindet, scheint sogar ein Attentat gegen das englische Königspar verübt worden zu sein, ohne daß es bisher gelungen ist, den Urheber auf die Spur zu kommen. Am 18. Mai hatte das Königspar einer Fabrik, in der viele Belgier als Arbeiter angestellt sind, einen Besuch ab, als aus unerklärlichen Gründen in nächster Nähe eine Handgranate explodierte, durch die der Privatsekretär des Königs, Lord Stamfordham, verletzt wurde.

Die Entente gegen Griechenland.

Berlin, 14. Juni. (Privat-Tele. Genf. Bl.)

Die „B. Z.“ berichtet: Nach einer Londoner Meldung des „Echo de Paris“ verlangt die Entente die völlige Demobilisierung des griechischen Heeres sowie die Absetzung der griechischen Beamten und der griechischen Polizei, die das „unberechtigte Vorgehen gegen das Ententeheer“ ermöglicht hätten.

Genf, 14. Juni. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Einer Athener Meldung Pariser Blätter zufolge hat gestern kein Schiff den Piräus verlassen. Der Dampfer „Atromitos“, der sich nach Saloniki begeben wollte, wurde von französischen Schiffen zur Umkehr nach dem Piräus gezwungen. Die Alliierten brachten mehrere in Mios eingelaufene Schiffe nach Viferta. Die Blockade aller griechischen Häfen dauert an. Die griechische Armee Mazedoniens ist in Solo konzentriert.

Berlin, 14. Juni. (Privat-Tele. Genf. Bl.)

Im Hafen von Marseille sind neun griechische Schiffe interniert und weitere im Mitteländischen Meere angehalten und nach Marseille zurückgebracht worden; 22 griechische Schiffe wurden von Mios nach Viferta geführt.

Genf, 14. Juni. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Der griechische Kommandeur in Saloniki gab in einem Tagesbefehl bekannt, daß der griechische Hauptmann Sarazakis vom 13. Infanterieregiment zu einem Monat Haft verurteilt worden sei, weil er auf der Straße „Es lebe der Kaiser!“ gerufen hat.

Genf, 14. Juni. (Privat-Tele. Genf. Bl.)

Der griechische Deputierte Strapos hat Venizelos wegen einer im Interview gemachten beleidigenden Äußerung zum Duell gefordert.

Blockade der griechischen Küste.

Athen, 14. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Verspätet eingetroffen: Die Lage ist unverändert. Bis heute Vormittag wurde seitens der Entente der griechischen Regierung keine Mitteilung über Zweck, Umfang und Ausdehnung der über die griechische Küste verhängten Blockade abgegeben. Heute Nacht verließ Ministerpräsident Stais in der Kammer verschiedene, von den griechischen Behörden aus Saloniki eingegangene Depeschen, aus denen hervorgeht, daß der Kommandant des französischen Geschwaders gestern Nacht den Befehl erhielt, die Bewegungen der griechischen Handelsflotte zu unterbinden.

Größeres Interesse hat folgende Depesche des Hafenkommandanten von Saloniki: „Der Präsekt teilt mit, daß der französische Befehlshaber ihm mündlich zur Kenntnis gebracht habe, es würde eine Untersuchung der sämtlichen Schiffe im Hafen stattfinden, und dies, nachdem die Schiffe wieder freigegeben ist. Außerdem habe der Präsekt auf mündliches Verlangen, sich dieser Maßnahme zu fügen, dies abgelehnt, aber seine Untersuchung zugesagt. (Was heißt das?)“

Der Abgeordnete Angelopoulos brachte den Antrag ein, Griechenland solle an sämtliche Staaten, die sich an der Haager Konferenz beteiligt hätten, einen Protest wegen der Blockade richten.

Die Börse hat angelehnt, daß der Ernst der Lage vorläufig ihre Arbeit einstellt.

Aus Mazedonien wird gemeldet, daß die Alliierten Vorbereitungen treffen, um die erste Linie bei Skitis zu räumen.

Die allgemeine Demobilisierung.

Paris, 14. Juni. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

„Petit Journal“ meldet aus Athen: Der Minister hat unter dem Vorbehalt des Abniederschlusses, die allgemeine Demobilisierung anzuordnen.

Saloniki, 14. Juni. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Meldung der Agence Havas: Einige Schiffe zwischen Patrouillen auf dem rechten Vardar-Ufer.

Nach Meldungen, die vom Hauptquartier noch nicht bestätigt sind, schaffen die Griechen ihre Munitionsvorräte aus Seres in Richtung auf Drama und Komana.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 13. Juni. (Wolff-Tele.)

Meldung des Hauptquartiers:

An der Front keine Veränderung.

An der Kaukasusfront machten wir im Laufe der letzten Kämpfe am rechten und linken Flügel Gefangene und eroberten große Mengen Gewehre, Telefonapparate und Schützengrabensmaterial. Das in dem gestrigen Bericht erwähnte Gefecht, welches mit der Vernichtung von einhundert russischen Kavalleristen endigte, fand bei dem Flusse Kapp, südlich des Dries Tschenterek und östlich der Tschakir Amadien statt.

Gestern Vormittag warfen fünf feindliche Flugzeuge ungefähr fünfzig Bomben auf Smarash, die einige Männer, Frauen und Kinder töteten und einige Häuser zerstörten.

Aus der Stadt.

Keine Geheimschrift bei Mitteilungen an Kriegsgefangene in Feindesland.

Der Schriftverkehr der in Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten unterliegt in Feindesland einer strengen Prüfung, auch auf das Vorhandensein unsichtbarer Schrift. Die aus den Briefen Gefangener gelegentlich hervorgehenden Anregungen, dem Antwortbriefe Mitteilungen in einer bestimmten unsichtbaren Schrift beizufügen, scheinen zuweilen auf listige Veranlassungen des Feindes zurückzuführen zu sein. Auf diese Weise versuchen unsere Gegner, die Mitteilungen über Vorgänge und Verhältnisse in Deutschland zu schlüsseln und zu unserem Nachteil zu verwenden, für sie wichtige Nachrichten zu erhalten. Umso mehr ist damit zu rechnen, daß Mitteilungen in geheimer Schrift entdeckt und durch ihr Bekanntwerden die Interessen des Reichs gefährdet werden. Der Gefangene selbst wird den schwersten Nachteilen in Bezug auf seine Behandlung und seinen Briefverkehr ausgesetzt sein, sobald er überführt erscheint, unsichtbar geschriebene Nachrichten aus Deutschland heimlich zu beilegen. Deshalb muß dringend davor gewarnt werden, bei Mitteilungen an die in der Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen Geheimschrift anzuwenden.

Winke für Reisen nach dem Balkan. Die Handelskammer zu Wiesbaden ist in der Lage, durch ihre Geschäftsstelle an Interessenten beachtenswerte Winke für Reisen nach dem Balkan — Bulgarien und Rumänien — mitzuteilen.

Spielzeitschluss im Residenztheater. Am Donnerstag, 17. Juni, findet die letzte Vorstellung der jetzigen Spielzeit statt. Es gelangt zur Aufführung das mit so hartem Beifall aufgenommene neue Lustspiel von Fedor N. Sobeltin „Bill und Wiebke“. Die neue Schauspielspielzeit beginnt am 1. September. Die jetzt gelösten Dabend- und Fünfsitzkarten behalten auch in der neuen Spielzeit Gültigkeit.

Neuezüge Mainz-Frankfurt. Vom 15. Juni ab werden die beiden Triebwagen ab Mainz Hauptbahnhof 1,15 Uhr, Kellertor 1,58 Uhr und der Gegenzug ab Kellertor 3,16 Uhr, Mainz an 3,50 Uhr nach und von Frankfurt durchgeführt; Frankfurt an 2,20, Frankfurt ab 2,49.

Vertrieb von Salzheringen. Firmen des Handelskammerbezirks Wiesbaden, die in Friedenszeiten in der Regel mindestens 33 Tonnen Salzheringe auf einmal beziehen haben, werden von der Handelskammer zu Wiesbaden ersucht, sich unverzüglich bei der Geschäftsstelle der Kammer schriftlich oder telefonisch — Rufnummer 222 — zu melden.

Der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen tagte während der Pfingstfeiertage in Bingen. Am Sonntag fand die Begrüßungsverammlung mit einem Vortrag des Lehrers A. Lauer, Mitglied des Altertums- und Geschichtsvereins Bingen, über „Das gallisch-römische Bingen“ statt. Am Sonntag wurden die öffentlichen Versammlungen gehalten, in der Stiftspropst Dr. Kaufmann einen Vortrag über „Wie kann die Lehrerin an der Bildung des Vaterländischen Bewusstseins bei der Jugend arbeiten?“ und Franziska Peil einen Vortrag über „Welche Winke geben uns die Erfahrungen der Kriegszeit für den Geschichtsunterricht?“, Maria Hahn über „Jugendpflege auf dem Lande“, A. Sander über „Die Missionen im türkischen Reich“ und Juliane Kull über „Welche Grundzüge sollen bei der Beurteilung der Mode für die Lehrerin maßgebend sein?“ sprachen. Am Montag schloß sich einer Mitgliederbesprechung. Vertreterinnen-Verammlung eine Sitzung der Absektion für höhere Mädchenbildung und des Vereins katholischer Lehrerinnen mit einem Vortrag des Oberlehrers Papenfuss über die Einheitschule an. Dann folgte die vierte öffentliche Versammlung mit zwei kleinen Vorträgen von Ch. Teusch über „Wie erziehen wir die Mädchen zur Gewissenhaftigkeit im Leben?“ und von A. Zischl über „Jugend und Alkohol“ und

einem großen Vortrag der Seminarlehrerin W. K. Köhl, Köln, über „Idealismus und Lehrerpersönlichkeit“. Ein vaterländischer Abend mit einem Vortrag von F. Riesen über „Die deutsche Mutter in unserer Zeit“ bildete den Beschluß. Heute erfolgt eine Wallfahrt nach Eibingen und Ausflüge nach dem Niederwald, Elisenhöhe, Morgenbachtal, Kreuznach schließen die Tagung ab.

Stechbrieflich verfolgt werden wegen Meuterei von dem Untersuchungsrichter in Wiesbaden: Tagelöhner Emil Erbe, geb. 1. 4. 1894 zu Wiesbaden, zuletzt wohnhaft Wiesbaden, Größe: 1,57 Meter, Gestalt: kräftig, unterlegt, Haare: dunkelblond, fast schwarz, Bart: kleiner Schnurrbart, Gesicht: rund, Augen: blau oder schwarz, Nase: breit, Bekleidung: dunkelgrüne Hose, schwarzer Rock und Weste, grüner Filzhut, Schnürschuhe, 2. Steinhauser Johann Michael Krebs, geboren 27. 8. 1889 zu Oshenfurt, zuletzt wohnhaft in Wiesbaden, Größe: 1,64 Meter, Haare: dunkelblond, Bart: Anflug, Gesicht: oval, Stirn: geneigt, Augen: grau, Mund: aufgeworfene Lippen, Kinn: länglich, Tätowierungen: auf beiden Armen große Tätowierungen; die auf dem linken Unterarm stellt eine Frauensfigur dar; an beiden Händen Narben, Bekleidung: graubraune Anstaltschleife (Ruchthaushose), dunkler Rock, 3. Hausdiener Fritz Stähler, geb. 21. 10. 1890 zu Würtzburg, zuletzt ohne festen Wohnsitz, Größe: 1,57 Meter, Gestalt: schwächlich, Haare: schwarz, Bart: K. Schnurrbart, Gesicht: blaß, Augen: schwarz, Mund: klein, Bekleidung: brauner Anzug, Strohhut, schwarz: Knopfstiefel. Es handelt sich bei diesen Personen um die drei Strafgefangenen, die vor einigen Tagen im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis ausgebrochen sind und die bis jetzt noch nicht gefaßt werden konnten.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Morgen Donnerstag findet 8½ Uhr im Abonnement unter Herrn Kurkapellmeister Hermann Trimmers Leitung ein Deutscher Opern-Abend des Städtischen Kurorchesters statt.

Königliches Theater. Heute wird der „Ring des Nibelungen“ mit „Götterdämmerung“ zum Abschluß gebracht. Als 1. Korne, Flohilde und Waltraute gastiert Fräulein E. Schwarz vom Magdeburger Stadttheater, als Dagen Herr Th. Simon vom Stettiner Theater auf Anstellung. Anstelle des beurlaubten Herrn Weiss-Winkel singt Kammerkänger S. W. 361 vom Kasseler Hoftheater die Partie des Gunther. Die Partie der Wälsche singt Herr Dr. H. Scheller vom Darmstädter Hoftheater. Für Sonntag, 18. Juni, ist eine Aufführung von Mozarts „Don Juan“ mit Herrn de Wormo in der Titelrolle festgesetzt worden. Als Berlinie gastiert die ab Herbst nächsten Jahres hierher vorrückende Frau Müller-Reichel vom Karlsruher Hoftheater.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Afrikanische Jagden im Thalia-Theater. Die erste Serie der Aufnahmen der deutschen Jagdgesellschaft in Berlin, die mit Erläuterndem Vortrag ab Mittwoch, den 14. Juni im Thalia-Theater zur Vorführung gelangen wird, enthält eine Anzahl sehr interessanter Bilder, die geeignet sind, über Menschen und Tiere in unseren Kolonien wichtige Aufschlüsse zu geben. Von Großwild-Jagden des Afrikaners Robert Schumann haben wir in erster Linie die Jagden auf Riesenschlangen, Elefanten, Crocodille, Krokodile, Nashörner und Elefanten hervorgehoben. Bei diesen Afrikaaufnahmen ist es unter großer Lebensgefahr gelungen, Nager und Wild an gleicher Zeit auf das Bild zu bringen. Außerdem gelangen noch Aufnahmen aus dem Leben der Eingeborenen, Jang von Raubtieren, sowie Naturaufnahmen zur Vorführung. Der Besuch dieser Veranstaltung ist nachmittags 4-6 Uhr auch Schulkindern gestattet.

Kriegs-Erinnerungen 14. Juni 1915.

Bei Arras und Soissons. — Bei Jaroslau und am Dnepr. Bei Velfiore, am Pilsenerpaß und am Monzo.

Wieder erneuerten die Franzosen ihren Durchbruchversuch auf der Front Pilsenerpaß-Arras mit großer Zähsigkeit und einem ungeheuren Munitionsaufwand, ohne indes irgend wie vorwärts zu kommen. Die deutschen Angriffe bei Moninious Douvent bei Soissons waren dagegen erfolgreich, die schwarzen französischen Hilfstruppen wurden zurückgedrängt. — Im Osten kürmten deutsche Truppen das Dorf Dantzig vor Szawle und bei Nisowo wurde ein

glücklicher Vorstoß gemacht. In Mittelgalizien durchbrach die Armee Madensien unter heftigen Kämpfen die russische Front bei Jaroslau und zwang den Feind unter Zurücklassung von 16000 Gefangenen zum Rückzug; auch südlich des Dnepr mußten die Russen fluchtartig das Gefechtsfeld räumen. Nordwestlich wurde in schwerem Kampfe Boguzno erobert und bei Jaleizand in der Bukowina, wo die Russen mit aller Gewalt den Durchbruch ermöglichen wollten, wurde ihr Massenvorstoß unter schweren Verlusten zerrieben. — In Tirol, auf das die Italiener ihre Angriffe richteten, hatten die Tiroler Schützen bei Velfiore ein siegreiches Gefecht und am Pilsenerpaß nahmen die Ungarn und Kroaten den Großen und Kleinen Paß, zwei wichtige, von den Italienern besetzte Bergspitzen. In beiden Fällen handelte es sich um Gebirgskämpfe schwerster Art und unter Schwierigkeiten, wie sie kaum auszusagen; wie denn die Italiener solchen Angriff im unzugänglichen Gebirgsgebiet nicht für möglich gehalten hatten. Der neunte Tag der ersten Monzschlacht brachte den Italienern immer noch keinen Gewinn; sie versuchten bei Tolmein und Plava über den Monzo zu gelangen, wurden aber, nachdem die Oesterreicher sie hatten herankommen lassen, in ihre Stellungen zurückgeworfen.

Hessen-Raffan und Umgegend.

i. Wehen, 14. Juni. Wieder erwischt. Zwei russische Kriegsgefangene wurden gestern von dem Gastwirt Kröller und dessen Sohn aus der Sommerfrische „Zum Hochwald“ bei Wehen aufgegriffen und der Behörde übergeben. Sie wurden vorläufig in dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis untergebracht. Die beiden geben an, in Wehlar durchgegangen zu sein. Nachts seien sie gefangen, während sie sich am Tage im Walde versteckt hielten.

t. Mühlsteinheim, 14. Juni. Mithlungene Expressung. In die Wohnung des hiesigen Gemeindebauernmeisters drang gestern früh ein maskierter Mensch ein und verlangte mit vorgehaltenem Revolver von der allein anwesenden Frau die Herausgabe des Geldes. Die tapfere Frau setzte sich kräftig zur Wehr, wobei sie laut um Hilfe rief und dadurch die Nachbarschaft alarmierte. Der Räuber ergriff die Flucht, wurde aber eingeholt und verhaftet.

t. Neu-Altenburg, 14. Juni. Schwer verunglückt. In der Maschinenfabrik von Ronstadt und Zweigle wurde dem 16jährigen Schlosserlehrling Otto Dielmann durch das Räderwerk ein Arm abgerissen.

Rm. Darmstadt, 14. Juni. Verheimlichung von Getreidevorräten. Die in der letzten Zeit stattgehabten Handelsaufnahmen von Getreide bei Mältern und Landwirten haben in zahlreichen Fällen die Tatsache ergeben, daß trotz aller Warnungen vor strengen Strafen größere oder kleinere Getreidevorräte verheimlicht wurden, die teilweise in den unglaublichen Verheimlichen aufgefunden wurden.

mt. Simmern (Sundrüd), 14. Juni. Der Hang am Althergebrachten. Das Ausschellen sollte hier abgeschafft werden, wurde aber beibehalten, weil man es als eine praktische, zweckmäßige Bekanntmachung bezeichnet. Der Ausscheller soll aber künftig an mehr Stellen als sonst auftreten. — Die allgemeine städtische Rechnung wurde von der Stadtverordnetenversammlung in den Einnahmen auf 120 802 M., in den Ausgaben auf 121 340 M. festgesetzt.

Vermischtes.

Französische Logik. Wer französische Zeitungen liest, gewöhnt sich das Wundern allmählich ab, aber manche Behauptungen lassen selbst den Kopf schütteln. Die Verleumdung der wertvollen Bilder Sammlung aus dem Nachlaß Julius Sterns bringt die Franzosen zu dem Schluß, daß die Deutschen nicht mehr an ihren Sieg glauben. Und das begründen sie folgendermaßen: „Unsere Meister“, schreibt der „Matin“, „haben ganz beträchtliche Summen erreicht; ein Monet ist für 38 750 Francs versteigert worden, ein Degas für 3750 usw., während die Werte deutscher Maler für ein paar Pfennige abgegeben wurden. (41 000 Mark für einen Liebermann nennt der Franzose ein paar Pfennig!) Die Berliner Auktion ist der beste Beweis dafür, daß man auch in Deutschland jetzt an den Sieg Frankreichs glaubt. Denn wenn Frankreich besiegt würde, würde es so ruiniert sein, daß es sich gezwungen sähe, alles zu verkaufen. Auf diese Weise bekäme man die herrlichsten französischen Meister fast umsonst. Wenn nun die Berliner Verkäufer noch an den

Durch Not und Gefahr.

Roman aus der Gegenwart von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Recht nicht. Um aller Heiligen willen, ich muß fort. Da bellt der Hund wieder! Leb wohl.“ Sie winkte ihm zu und verschwand eilig in dem Gewand. Nikolai raffte die Schwaren und die Brautweinflasche zusammen, dann froh er einen heißen Fellen empor und verschwand in einer Heißspalte, die von wildumwundenen Brombeerranten verdeckt wurde.

Leitlose Stille herrschte im Walde, die nur durch den schrillen Schrei eines aufgeschreckten Hähers unterbrochen wurde.

Mühsam arbeitete sich Annuschka durch das Gestrüpp, von Zeit zu Zeit laufend stehen bleibend, ob sie nicht das Gebell des Hundes hörte. Sie hatte ihren Landsmann Nikolai eines Tages im Walde getroffen, als sie Grünfutter für die Hegen holen wollte. Zuerst war sie sehr erschrocken, als der verwilderte Wache vor ihr auftauchte. Als er sie jedoch in ihrer Mutterprache anredete und sie um einen Trunk Wasser und ihrem Krüge und um ein Stück Brot bat, da ersah sie das Mitleid. Ein Wort gab das andere, und nach wenigen Tagen waren Nikolai und Annuschka gute Freunde geworden.

Er gab ihr Geld — woher er es hatte, darüber dachte sie nicht nach — und sie brachte ihm heimlich Nahrungs-mittel in sein Versteck im Teufelsgrund. Sie erzählte ihm auch, daß seine Kameraden wieder eingekerkert worden seien, und er gab eine so grausige Schilderung von der Behandlung im Gefangenenlager, daß Annuschka, von Mitleid erfüllt, gern die Hand dazu bot, ihm weiterhin zur Flucht zu verhelfen.

Er war ja ihr Landsmann aus Rußisch-Polen, das jetzt die bösen Deutschen verwöhnten. Er konnte auch ziemlich gut Deutsch sprechen, da er mehrere Sommer in Distrikten als landwirtschaftlicher Wanderarbeiter gearbeitet hatte. Geld besaß er auch, und wenn über die Geschichte seiner Flucht erst Gras gewachsen war, dann war es wohl möglich, daß er die russische Grenze erreichte. Daß diese von den deutschen Truppen besetzt und scharf bewacht wurde, daran dachte sie beide nicht.

„Wenn ich wieder in Rußland bin“, sagte Nikolai, indem er den Arm um Annuschkas Schultern legte, „dann kommst du nach, und ich heirate dich. Geld habe ich genug, um ein kleines Anwesen zu kaufen.“

Und Annuschka lächelte ihm zu und träumte von einem glücklichen Leben in der russischen Heimat. Hier in Deutschland wollte sie gewiß nicht bleiben. Sie hatte jetzt die Deutschen, die das „heilige Rußland“ mit dem schrecklichen Krieg überzogen hatten und dort wie wilde Barbaren haufen sollten. Von einem russischen Arbeiter hatte sie das gehört, der auf dem Rittergut Wattenberg zurückgeblieben war. Mit ihm wollte sie auch jetzt wegen der Kider für Nikolai sprechen.

Mit diesem Gedanken beschäftigt, hastete sie weiter, als sie, fast am Ende der Schlucht, erschreckt stehen blieb, denn vor ihr tauchte der mächtige Kopf Waldmanns, des großen Schweisshundes, auf, der vor ihr stehen blieb und sie mit freudlichem Schweiswedeln begrüßte. Kannte er doch Annuschka, die ihm oft das Futter reichte.

„Waldmann — laß mich gehen!“ stammelte sie und wachte weiterlaufen.

Aber Waldmann stellte sich in den Weg und knurrte leise. Er kannte seine Instruktion, niemanden freizugeben, ehe er nicht den Befehl von seinem Herrn dazu erhalten hatte.

Da tauchte auch schon das härtige Gesicht des Hegenmeisters hinter den Büschen auf. Er hielt die Doppelbüchse schußbereit im Arm, ließ sie aber geipanni sinken, als er das Mädchen vor sich sah.

Annuschka wollte vor Scham und Schrecken in die Knie sinken.

„Anna, du hier? Was machst du hier?“ fragte Brandes barsch.

„Ach, Herr — ich — ich wollte Futter für das Vieh holen!“ stammelte die Magd.

„Hier im Teufelsgrund?“

„Ja, Herr. Hier ist es feucht, hier wächst schönes Gras.“

„Wo hast du deinen Tragtorb?“

„Ich — ich habe ihn dahinten liegen lassen!“

„Du läßt Mädchen?“ fuhr der Hegenmeister sie an, indem er sie fest am Arm ergriff. „Dich führt etwas an, hierher. Gehe, was du hier zu tun hast.“

„Herr — Herr — ich — ich wollte jemanden treffen!“

„Wen?“

„Meinen — Schatz!“

„Wo ist er?“

„Er ist nicht gekommen, Herr...“

„Ist das wahr, Mädchen?“

„Ich laß ihn's Ahnen, Herr. Ich sah Sie heut in der Früh fortgehen, und da dacht' ich, ich könnte rasch hierher-

laufen, um meinen Schatz zu sehen — aber nun ist er nicht gekommen, Herr...“

Annuschka hatte ihre Fassung wiedergewonnen. Ihr Gesicht zeigte freilich noch den Ausdruck der Verlegenheit, aber das konnte ja auch die Folge des Geständnisses sein, daß sie einen Schatz hatte.

„Wer ist dein Schatz?“ fragte Brandes, schon mehr beruhigt.

„Ach, Herr, ich kann's nicht sagen“, entgegnete Annuschka, verschämte die Augen niederhängend.

„Na, ich will nicht in deine Geheimnisse eindringen“, sagte Brandes gutmütig lachend. „Aber das sage ich dir, wenn du dich heruntertreiben willst, dann ist dieses Weibens auf unserem Hof nicht länger. Und nun mach', daß du nach Hause kommst. Waldmann, gib' den Weg frei!“

Der Hund legte sich seinem Herrn zu Füßen. Annuschka aber floh eilig davon, froh, so leichten Kaufes freigesommen zu sein.

Nachdem sie schaute ihr Brandes eine Weile nach.

„Da scheint mir doch nicht alles in Ordnung zu sein“, murmelte er dann. „Komm, Waldmann! Wir wollen die Schlucht doch noch abhaken. Da nimm die Spur von dem Mädchen auf.“

Mit schnovrnder Nase verfolgte der Hund den Weg, den Annuschka vorher durch das Gebüsch genommen hatte. Kaum konnte ihm Brandes folgen, so rasch eilte der Hund auf der frischen Fährte vorwärts.

Tief in die Schlucht führte der Weg, durch Dickicht und Dornen, über Felsen und Sumpf. Der Hund mußte seiner Sache sehr sicher sein, denn nicht einen Augenblick abgerte er. Endlich verschwand er in einem dichten Brombeergeräuch.

Aufatmend blieb Brandes stehen und wuschte sich den Schweiß von der tiefenden Stirn. Er hatte den Hund aus den Augen verloren, und lauschte jetzt, ob er nicht seinellen vernehmen konnte.

Eine Weile blieb es still. Dann raschelte es wieder in dem Gebüsch. Waldmann drängte sich durch das Gestrüpp und legte seinem Herrn eine alte, zerklüftene Mähre vor die Füße, triumphierend gleichsam zu ihm aufsteigend und mit dem Schweis wedelnd.

Brandes hob die Mähre auf.

„Donnerwetter!“ murmelte er. „Das ist ja eine russische Soldatenmähre! Da kann der Bursche, dem sie gehört, nicht weit sein. Fürlein Elie scheint also recht zu haben.“

(Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel

Dem 3. St. kriegsverwundeten, bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Offiziersaspiranten und Bizefeldwebel Georg Schreiber, Sohn des Konservatoriums-Direktors Franz Schreiber, wurde die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

Unteroffizier Schumacher aus Erbenheim im Fußartillerieregiment Nr. 13 erhielt das Eiserne Kreuz.

Der Gefreite Willi Schanz aus Hettenthal, beim Feld-Regt. Nr. 25, erhielt in den Kämpfen bei Verdun die Hessische Tapferkeitsmedaille.

Der Gefreite Heinrich Katter aus Bad Ems, in einem Fernsprechbatteriezug im Westen, hat von dem Deutschen Kronprinzen das Eiserne Kreuz persönlich überreicht bekommen.

Obermaschinisten-Matratz Willi Metz aus Idstein, sowie Feldgeistlicher Augustinerpater Leves, Sohn des früheren Postmeisters Leves aus Idstein, erhielten das Eiserne Kreuz.

Dem Offizier-Stellvertreter Fritz Hoffmann bei einem Landsturm-Inf.-Bat. im Osten, der schon im Besitze der Hessischen Tapferkeitsmedaille ist, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Dem Assistentenarzt Dr. Bosched aus Erbenheim wurde bei der Höhe 304 das Eiserne Kreuz verliehen.

Dem Leutnant und Kompanieführer Hillebrand, Sohn des Rechnungsrats Hillebrand in Weisburg, wurde das Hamburgische Hanseatenkreuz verliehen. Er ist auch bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes.

Dem Gefreiten Adolf Man aus Elfershausen im Oberlandregiment, im Füsilier-Regt. Nr. 80, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Ende der Deutschen glaubten, würden sie nicht jetzt Bilder mit 30.000 Francs bezahlen, die sie morgen für 250 Francs haben könnten. — O heilige Einfalt!

Sport.

Rennen zu Karlsruhe.

o. Karlsruhe, 13. Juni. (Eig. Tel.)

1. Dahlia-Hürdenrennen. 5000 M. 3000 Met. 1. E. J. Göttschows Solomons Song (Lüneberger), 2. Tante Aurelia, 3. Seculid, 4. Berner Hefen: Sonovar, Driller, Schöndrinn, Oerlida, Renata, Edison. Tot. 36:10, Pl. 17, 35, 23:10.

2. Fährtenwälder Hürdenrennen. 4000 M. 3000 Met. 1. Kronprinz von Preussens Baby (Wurth), 2. Sensible Somons, 3. Siebta. Berner Hefen: Renna, Schib II, Anonimus, Logarithmus, Solomstrop. Tot. 42:10, Pl. 11, 10, 10:10.

3. Spreewald-Rennen. 5000 M. 3400 Meter. 1. Dr. J. Wegers Der Schleier (Lewitz), 2. Seculid, 3. Raito Queen. Berner Hefen: Cosimo, Saul, Hydra, Tania, Jeno, Gibraltir. Tot. 15:10, Pl. 13, 18, 16:10.

4. Deutsches Hürdenrennen. 12.000 M. 3500 Meter. 1. J. Weigners Goldstrom (M. Fritzsche), 2. Mercedes, 3. Danleat. Berner Hefen: Einwandfrei, Adamant, Harmonia, Teddy. Tot. 17:10, Pl. 33, 18, 18:10.

5. Germania. 20.000 M. 5500 Meter. 1. Wagners Eisenkönig (Weisshaupt), 2. Zivoli, 3. Denade. Berner Hefen: Erberich, Vorbas, Vorwärts II, Kuscha, Jnnwies, Gulwana, Pretoria, Herfus Monte. Tot. 35:10, Pl. 52, 32, 42:10.

6. Rathenower Jagdreiten. 5000 M. 4200 Meter. 1. St. v. Deusers Burkhard (Reith), 2. Chatal, 3. Brian Born. Tot. 13:10.

7. Karlsruher Ausleich. 6000 M. 1200 Met. 1. Stall Jhes Milton (Kupprecht) und G. Götts Sorengbrecher (Schäfer), 2. Appella. Berner Hefen: Wand, Gierabr, Fortuna II, Ruhana, Cassiopeia, Germane, Felfrind, Lustig, Vektor, Suftrageite, Prachtwädel, Apollinaris, Wispel, Paranoia. Tot. 47, 184:10, Pl. 36, 35, 68:10.

Auswahlprüfung des Deutschen Fußballbundes.

Entsprechend der Wichtigkeit der zu verhandelnden Fragen hatten sämtliche Landesverbände des Deutschen Fußballbundes zu Pfingsten Vertreter nach Hannover entsandt. Der Bundesvorstand war bis auf den zweiten Vorsitzenden, Dr. Hofmann, vollständig, der Spielarschau durch Böhle aus Hamburg vertreten. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Hünz aus Duisburg

wurden die Vorstands-, Ausschuss- und Kassenerichte glatt genehmigt. Die Ortswahl für die Pfingstauswahlprüfung 1917 wurde für die Herbstauswahlprüfung in Kassel zurückgeschickt.

Der Antrag des Bundesvorstandes, die Kronprinzenpokalspiele zum Herbst wieder einzuführen, fand mit Ausnahme Süddeutschlands die Zustimmung der Landesverbände.

Der lebhafte begrißte Bundesvorstandsentwurf eines Gesetzes über die körperliche Erziehung der Jugend während der Schulzeit und eine besondere Eingabe über die Aufgaben des Deutschen Fußballbundes und den Wert des Fußballspiels für die allgemeine körperliche Ausbildung soll den Kultusministerien der Einzelstaaten eingebracht werden.

Die vom Generalsekretär Karl Diem gemachten Vorschläge für ein Spielplatzgesetz wurden angenommen. Nach Ablehnung des Antrages Dr. Albrecht aus Halle fand eine lebhafte Besprechung des Entwurfs über eine

Verständigung mit der Deutschen Turnerschaft.

hat. Auf Antrag Berlins aus Berlin sprach der Bundesauschuss dem Bundesvorstand für seine Bestrebungen und Verhandlungen zwecks Einvernehmens mit der Deutschen Turnerschaft seinen Dank und sein Vertrauen aus. Die Verhandlungen fanden dann in folgender Resolution ihren Abschluß:

Der Bundesauschuss des Deutschen Fußballbundes begrißt alle Versuche, mit der Deutschen Turnerschaft eine Vereinbarung zu erzielen, die eine gegenseitige ungehörte Arbeit zum gemeinsamen Ziel der körperlichen Erziehung der Jugend gewährleistet. Als leitender Grundsatz muß aber eine möglichst klare Abgrenzung der Tätigkeitsgebiete gelten, jedenfalls muß die Stellung des Deutschen Fußballbundes als alleinleitende Behörde für Fußball im Deutschen Reich gewahrt werden.

In diesem Sinne soll der Bundesvorstand die Besprechungen mit der Deutschen Turnerschaft fortsetzen.

Die Länderspiele mit Oesterreich und Ungarn sollen möglichst wieder aufgenommen werden. Die Anträge auf Anstellung eines Geschäftsführers und auf Erhebung der Kopfsteuer wurden abgelehnt.

Der Bundesvorstand wurde auf Antrag von Dr. Poppe (Süddeutschland) einstimmig wiedergewählt, ebenso Spielarschau sowie Kassenvorläufer.

Die Bundesbehörden erhalten das Recht, sich für im Felde befindliche Mitglieder selbständig zu ergänzen.

Oesterreichische Pferde für Hamburg. Zur Teilnahme am Deutschen Derby sind aus Oesterreich bislang erst Göttschows „Fuvola“ und Herr v. Davids „Aras“ bestimmt. Außerdem kommen „Rector“ und „Romeo“ für kleinere Rennen.

Die Radrennen in Treptow hatten am ersten Feiertag, trotzdem nach der Abgabe Göttschows anstelle des Großen Pfingstpreises nur kleinere Rennen gefahren wurden, wieder einen recht guten Besuch aufzuweisen. Ungeachtet der wiederholten Regenfälle konnten die Rennen, wenn auch mit Unterbrechungen, völlig erledigt werden. In den Dauerrennen war Pawke der beste Mann, der in Pragrembel, Hoffmann und Weise seine ernstlichen Gegner hatte. Pawke gewann alle drei Ränge ganz überlegen. Der in der längsten Zeit in den Dauerrennen sehr erfolgreiche Gewann harrte als Sieger, gewann auch das Prämiensfahren, ließ sich aber im Hauptfahren einschleichen und wurde nun Dritter. — Die Ergebnisse sind: 10 Kilometer: 1. Pawke 9:15,1, Hoffmann 9:10, Weise 11:50, Pragrembel 9:40, 20 Kilometer: 1. Pawke 18:38,2, Hoffmann 18:50, Pragrembel 17:50, Weise 18:40, 30 Kilometer: 1. Pawke 27:19, Hoffmann 27:10, Weise 27:10, Pragrembel 27:10, 40 Kilometer: 1. Pawke 35:10, Hoffmann 35:10, Weise 35:10, Pragrembel 35:10, 50 Kilometer: 1. Pawke 43:10, Hoffmann 43:10, Weise 43:10, Pragrembel 43:10, 60 Kilometer: 1. Pawke 51:10, Hoffmann 51:10, Weise 51:10, Pragrembel 51:10, 70 Kilometer: 1. Pawke 59:10, Hoffmann 59:10, Weise 59:10, Pragrembel 59:10, 80 Kilometer: 1. Pawke 67:10, Hoffmann 67:10, Weise 67:10, Pragrembel 67:10, 90 Kilometer: 1. Pawke 75:10, Hoffmann 75:10, Weise 75:10, Pragrembel 75:10, 100 Kilometer: 1. Pawke 83:10, Hoffmann 83:10, Weise 83:10, Pragrembel 83:10, 110 Kilometer: 1. Pawke 91:10, Hoffmann 91:10, Weise 91:10, Pragrembel 91:10, 120 Kilometer: 1. Pawke 99:10, Hoffmann 99:10, Weise 99:10, Pragrembel 99:10, 130 Kilometer: 1. Pawke 107:10, Hoffmann 107:10, Weise 107:10, Pragrembel 107:10, 140 Kilometer: 1. Pawke 115:10, Hoffmann 115:10, Weise 115:10, Pragrembel 115:10, 150 Kilometer: 1. Pawke 123:10, Hoffmann 123:10, Weise 123:10, Pragrembel 123:10, 160 Kilometer: 1. Pawke 131:10, Hoffmann 131:10, Weise 131:10, Pragrembel 131:10, 170 Kilometer: 1. Pawke 139:10, Hoffmann 139:10, Weise 139:10, Pragrembel 139:10, 180 Kilometer: 1. Pawke 147:10, Hoffmann 147:10, Weise 147:10, Pragrembel 147:10, 190 Kilometer: 1. Pawke 155:10, Hoffmann 155:10, Weise 155:10, Pragrembel 155:10, 200 Kilometer: 1. Pawke 163:10, Hoffmann 163:10, Weise 163:10, Pragrembel 163:10, 210 Kilometer: 1. Pawke 171:10, Hoffmann 171:10, Weise 171:10, Pragrembel 171:10, 220 Kilometer: 1. Pawke 179:10, Hoffmann 179:10, Weise 179:10, Pragrembel 179:10, 230 Kilometer: 1. Pawke 187:10, Hoffmann 187:10, Weise 187:10, Pragrembel 187:10, 240 Kilometer: 1. Pawke 195:10, Hoffmann 195:10, Weise 195:10, Pragrembel 195:10, 250 Kilometer: 1. Pawke 203:10, Hoffmann 203:10, Weise 203:10, Pragrembel 203:10, 260 Kilometer: 1. Pawke 211:10, Hoffmann 211:10, Weise 211:10, Pragrembel 211:10, 270 Kilometer: 1. Pawke 219:10, Hoffmann 219:10, Weise 219:10, Pragrembel 219:10, 280 Kilometer: 1. Pawke 227:10, Hoffmann 227:10, Weise 227:10, Pragrembel 227:10, 290 Kilometer: 1. Pawke 235:10, Hoffmann 235:10, Weise 235:10, Pragrembel 235:10, 300 Kilometer: 1. Pawke 243:10, Hoffmann 243:10, Weise 243:10, Pragrembel 243:10, 310 Kilometer: 1. Pawke 251:10, Hoffmann 251:10, Weise 251:10, Pragrembel 251:10, 320 Kilometer: 1. Pawke 259:10, Hoffmann 259:10, Weise 259:10, Pragrembel 259:10, 330 Kilometer: 1. Pawke 267:10, Hoffmann 267:10, Weise 267:10, Pragrembel 267:10, 340 Kilometer: 1. Pawke 275:10, Hoffmann 275:10, Weise 275:10, Pragrembel 275:10, 350 Kilometer: 1. Pawke 283:10, Hoffmann 283:10, Weise 283:10, Pragrembel 283:10, 360 Kilometer: 1. Pawke 291:10, Hoffmann 291:10, Weise 291:10, Pragrembel 291:10, 370 Kilometer: 1. Pawke 299:10, Hoffmann 299:10, Weise 299:10, Pragrembel 299:10, 380 Kilometer: 1. Pawke 307:10, Hoffmann 307:10, Weise 307:10, Pragrembel 307:10, 390 Kilometer: 1. Pawke 315:10, Hoffmann 315:10, Weise 315:10, Pragrembel 315:10, 400 Kilometer: 1. Pawke 323:10, Hoffmann 323:10, Weise 323:10, Pragrembel 323:10, 410 Kilometer: 1. Pawke 331:10, Hoffmann 331:10, Weise 331:10, Pragrembel 331:10, 420 Kilometer: 1. Pawke 339:10, Hoffmann 339:10, Weise 339:10, Pragrembel 339:10, 430 Kilometer: 1. Pawke 347:10, Hoffmann 347:10, Weise 347:10, Pragrembel 347:10, 440 Kilometer: 1. Pawke 355:10, Hoffmann 355:10, Weise 355:10, Pragrembel 355:10, 450 Kilometer: 1. Pawke 363:10, Hoffmann 363:10, Weise 363:10, Pragrembel 363:10, 460 Kilometer: 1. Pawke 371:10, Hoffmann 371:10, Weise 371:10, Pragrembel 371:10, 470 Kilometer: 1. Pawke 379:10, Hoffmann 379:10, Weise 379:10, Pragrembel 379:10, 480 Kilometer: 1. Pawke 387:10, Hoffmann 387:10, Weise 387:10, Pragrembel 387:10, 490 Kilometer: 1. Pawke 395:10, Hoffmann 395:10, Weise 395:10, Pragrembel 395:10, 500 Kilometer: 1. Pawke 403:10, Hoffmann 403:10, Weise 403:10, Pragrembel 403:10, 510 Kilometer: 1. Pawke 411:10, Hoffmann 411:10, Weise 411:10, Pragrembel 411:10, 520 Kilometer: 1. Pawke 419:10, Hoffmann 419:10, Weise 419:10, Pragrembel 419:10, 530 Kilometer: 1. Pawke 427:10, Hoffmann 427:10, Weise 427:10, Pragrembel 427:10, 540 Kilometer: 1. Pawke 435:10, Hoffmann 435:10, Weise 435:10, Pragrembel 435:10, 550 Kilometer: 1. Pawke 443:10, Hoffmann 443:10, Weise 443:10, Pragrembel 443:10, 560 Kilometer: 1. Pawke 451:10, Hoffmann 451:10, Weise 451:10, Pragrembel 451:10, 570 Kilometer: 1. Pawke 459:10, Hoffmann 459:10, Weise 459:10, Pragrembel 459:10, 580 Kilometer: 1. Pawke 467:10, Hoffmann 467:10, Weise 467:10, Pragrembel 467:10, 590 Kilometer: 1. Pawke 475:10, Hoffmann 475:10, Weise 475:10, Pragrembel 475:10, 600 Kilometer: 1. Pawke 483:10, Hoffmann 483:10, Weise 483:10, Pragrembel 483:10, 610 Kilometer: 1. Pawke 491:10, Hoffmann 491:10, Weise 491:10, Pragrembel 491:10, 620 Kilometer: 1. Pawke 499:10, Hoffmann 499:10, Weise 499:10, Pragrembel 499:10, 630 Kilometer: 1. Pawke 507:10, Hoffmann 507:10, Weise 507:10, Pragrembel 507:10, 640 Kilometer: 1. Pawke 515:10, Hoffmann 515:10, Weise 515:10, Pragrembel 515:10, 650 Kilometer: 1. Pawke 523:10, Hoffmann 523:10, Weise 523:10, Pragrembel 523:10, 660 Kilometer: 1. Pawke 531:10, Hoffmann 531:10, Weise 531:10, Pragrembel 531:10, 670 Kilometer: 1. Pawke 539:10, Hoffmann 539:10, Weise 539:10, Pragrembel 539:10, 680 Kilometer: 1. Pawke 547:10, Hoffmann 547:10, Weise 547:10, Pragrembel 547:10, 690 Kilometer: 1. Pawke 555:10, Hoffmann 555:10, Weise 555:10, Pragrembel 555:10, 700 Kilometer: 1. Pawke 563:10, Hoffmann 563:10, Weise 563:10, Pragrembel 563:10, 710 Kilometer: 1. Pawke 571:10, Hoffmann 571:10, Weise 571:10, Pragrembel 571:10, 720 Kilometer: 1. Pawke 579:10, Hoffmann 579:10, Weise 579:10, Pragrembel 579:10, 730 Kilometer: 1. Pawke 587:10, Hoffmann 587:10, Weise 587:10, Pragrembel 587:10, 740 Kilometer: 1. Pawke 595:10, Hoffmann 595:10, Weise 595:10, Pragrembel 595:10, 750 Kilometer: 1. Pawke 603:10, Hoffmann 603:10, Weise 603:10, Pragrembel 603:10, 760 Kilometer: 1. Pawke 611:10, Hoffmann 611:10, Weise 611:10, Pragrembel 611:10, 770 Kilometer: 1. Pawke 619:10, Hoffmann 619:10, Weise 619:10, Pragrembel 619:10, 780 Kilometer: 1. Pawke 627:10, Hoffmann 627:10, Weise 627:10, Pragrembel 627:10, 790 Kilometer: 1. Pawke 635:10, Hoffmann 635:10, Weise 635:10, Pragrembel 635:10, 800 Kilometer: 1. Pawke 643:10, Hoffmann 643:10, Weise 643:10, Pragrembel 643:10, 810 Kilometer: 1. Pawke 651:10, Hoffmann 651:10, Weise 651:10, Pragrembel 651:10, 820 Kilometer: 1. Pawke 659:10, Hoffmann 659:10, Weise 659:10, Pragrembel 659:10, 830 Kilometer: 1. Pawke 667:10, Hoffmann 667:10, Weise 667:10, Pragrembel 667:10, 840 Kilometer: 1. Pawke 675:10, Hoffmann 675:10, Weise 675:10, Pragrembel 675:10, 850 Kilometer: 1. Pawke 683:10, Hoffmann 683:10, Weise 683:10, Pragrembel 683:10, 860 Kilometer: 1. Pawke 691:10, Hoffmann 691:10, Weise 691:10, Pragrembel 691:10, 870 Kilometer: 1. Pawke 699:10, Hoffmann 699:10, Weise 699:10, Pragrembel 699:10, 880 Kilometer: 1. Pawke 707:10, Hoffmann 707:10, Weise 707:10, Pragrembel 707:10, 890 Kilometer: 1. Pawke 715:10, Hoffmann 715:10, Weise 715:10, Pragrembel 715:10, 900 Kilometer: 1. Pawke 723:10, Hoffmann 723:10, Weise 723:10, Pragrembel 723:10, 910 Kilometer: 1. Pawke 731:10, Hoffmann 731:10, Weise 731:10, Pragrembel 731:10, 920 Kilometer: 1. Pawke 739:10, Hoffmann 739:10, Weise 739:10, Pragrembel 739:10, 930 Kilometer: 1. Pawke 747:10, Hoffmann 747:10, Weise 747:10, Pragrembel 747:10, 940 Kilometer: 1. Pawke 755:10, Hoffmann 755:10, Weise 755:10, Pragrembel 755:10, 950 Kilometer: 1. Pawke 763:10, Hoffmann 763:10, Weise 763:10, Pragrembel 763:10, 960 Kilometer: 1. Pawke 771:10, Hoffmann 771:10, Weise 771:10, Pragrembel 771:10, 970 Kilometer: 1. Pawke 779:10, Hoffmann 779:10, Weise 779:10, Pragrembel 779:10, 980 Kilometer: 1. Pawke 787:10, Hoffmann 787:10, Weise 787:10, Pragrembel 787:10, 990 Kilometer: 1. Pawke 795:10, Hoffmann 795:10, Weise 795:10, Pragrembel 795:10, 1000 Kilometer: 1. Pawke 803:10, Hoffmann 803:10, Weise 803:10, Pragrembel 803:10, 1010 Kilometer: 1. Pawke 811:10, Hoffmann 811:10, Weise 811:10, Pragrembel 811:10, 1020 Kilometer: 1. Pawke 819:10, Hoffmann 819:10, Weise 819:10, Pragrembel 819:10, 1030 Kilometer: 1. Pawke 827:10, Hoffmann 827:10, Weise 827:10, Pragrembel 827:10, 1040 Kilometer: 1. Pawke 835:10, Hoffmann 835:10, Weise 835:10, Pragrembel 835:10, 1050 Kilometer: 1. Pawke 843:10, Hoffmann 843:10, Weise 843:10, Pragrembel 843:10, 1060 Kilometer: 1. Pawke 851:10, Hoffmann 851:10, Weise 851:10, Pragrembel 851:10, 1070 Kilometer: 1. Pawke 859:10, Hoffmann 859:10, Weise 859:10, Pragrembel 859:10, 1080 Kilometer: 1. Pawke 867:10, Hoffmann 867:10, Weise 867:10, Pragrembel 867:10, 1090 Kilometer: 1. Pawke 875:10, Hoffmann 875:10, Weise 875:10, Pragrembel 875:10, 1100 Kilometer: 1. Pawke 883:10, Hoffmann 883:10, Weise 883:10, Pragrembel 883:10, 1110 Kilometer: 1. Pawke 891:10, Hoffmann 891:10, Weise 891:10, Pragrembel 891:10, 1120 Kilometer: 1. Pawke 899:10, Hoffmann 899:10, Weise 899:10, Pragrembel 899:10, 1130 Kilometer: 1. Pawke 907:10, Hoffmann 907:10, Weise 907:10, Pragrembel 907:10, 1140 Kilometer: 1. Pawke 915:10, Hoffmann 915:10, Weise 915:10, Pragrembel 915:10, 1150 Kilometer: 1. Pawke 923:10, Hoffmann 923:10, Weise 923:10, Pragrembel 923:10, 1160 Kilometer: 1. Pawke 931:10, Hoffmann 931:10, Weise 931:10, Pragrembel 931:10, 1170 Kilometer: 1. Pawke 939:10, Hoffmann 939:10, Weise 939:10, Pragrembel 939:10, 1180 Kilometer: 1. Pawke 947:10, Hoffmann 947:10, Weise 947:10, Pragrembel 947:10, 1190 Kilometer: 1. Pawke 955:10, Hoffmann 955:10, Weise 955:10, Pragrembel 955:10, 1200 Kilometer: 1. Pawke 963:10, Hoffmann 963:10, Weise 963:10, Pragrembel 963:10, 1210 Kilometer: 1. Pawke 971:10, Hoffmann 971:10, Weise 971:10, Pragrembel 971:10, 1220 Kilometer: 1. Pawke 979:10, Hoffmann 979:10, Weise 979:10, Pragrembel 979:10, 1230 Kilometer: 1. Pawke 987:10, Hoffmann 987:10, Weise 987:10, Pragrembel 987:10, 1240 Kilometer: 1. Pawke 995:10, Hoffmann 995:10, Weise 995:10, Pragrembel 995:10, 1250 Kilometer: 1. Pawke 1003:10, Hoffmann 1003:10, Weise 1003:10, Pragrembel 1003:10, 1260 Kilometer: 1. Pawke 1011:10, Hoffmann 1011:10, Weise 1011:10, Pragrembel 1011:10, 1270 Kilometer: 1. Pawke 1019:10, Hoffmann 1019:10, Weise 1019:10, Pragrembel 1019:10, 1280 Kilometer: 1. Pawke 1027:10, Hoffmann 1027:10, Weise 1027:10, Pragrembel 1027:10, 1290 Kilometer: 1. Pawke 1035:10, Hoffmann 1035:10, Weise 1035:10, Pragrembel 1035:10, 1300 Kilometer: 1. Pawke 1043:10, Hoffmann 1043:10, Weise 1043:10, Pragrembel 1043:10, 1310 Kilometer: 1. Pawke 1051:10, Hoffmann 1051:10, Weise 1051:10, Pragrembel 1051:10, 1320 Kilometer: 1. Pawke 1059:10, Hoffmann 1059:10, Weise 1059:10, Pragrembel 1059:10, 1330 Kilometer: 1. Pawke 1067:10, Hoffmann 1067:10, Weise 1067:10, Pragrembel 1067:10, 1340 Kilometer: 1. Pawke 1075:10, Hoffmann 1075:10, Weise 1075:10, Pragrembel 1075:10, 1350 Kilometer: 1. Pawke 1083:10, Hoffmann 1083:10, Weise 1083:10, Pragrembel 1083:10, 1360 Kilometer: 1. Pawke 1091:10, Hoffmann 1091:10, Weise 1091:10, Pragrembel 1091:10, 1370 Kilometer: 1. Pawke 1099:10, Hoffmann 1099:10, Weise 1099:10, Pragrembel 1099:10, 1380 Kilometer: 1. Pawke 1107:10, Hoffmann 1107:10, Weise 1107:10, Pragrembel 1107:10, 1390 Kilometer: 1. Pawke 1115:10, Hoffmann 1115:10, Weise 1115:10, Pragrembel 1115:10, 1400 Kilometer: 1. Pawke 1123:10, Hoffmann 1123:10, Weise 1123:10, Pragrembel 1123:10, 1410 Kilometer: 1. Pawke 1131:10, Hoffmann 1131:10, Weise 1131:10, Pragrembel 1131:10, 1420 Kilometer: 1. Pawke 1139:10, Hoffmann 1139:10, Weise 1139:10, Pragrembel 1139:10, 1430 Kilometer: 1. Pawke 1147:10, Hoffmann 1147:10, Weise 1147:10, Pragrembel 1147:10, 1440 Kilometer: 1. Pawke 1155:10, Hoffmann 1155:10, Weise 1155:10, Pragrembel 1155:10, 1450 Kilometer: 1. Pawke 1163:10, Hoffmann 1163:10, Weise 1163:10, Pragrembel 1163:10, 1460 Kilometer: 1. Pawke 1171:10, Hoffmann 1171:10, Weise 1171:10, Pragrembel 1171:10, 1470 Kilometer: 1. Pawke 1179:10, Hoffmann 1179:10, Weise 1179:10, Pragrembel 1179:10, 1480 Kilometer: 1. Pawke 1187:10, Hoffmann 1187:10, Weise 1187:10, Pragrembel 1187:10, 1490 Kilometer: 1. Pawke 1195:10, Hoffmann 1195:10, Weise 1195:10, Pragrembel 1195:10, 1500 Kilometer: 1. Pawke 1203:10, Hoffmann 1203:10, Weise 1203:10, Pragrembel 1203:10, 1510 Kilometer: 1. Pawke 1211:10, Hoffmann 1211:10, Weise 1211:10, Pragrembel 1211:10, 1520 Kilometer: 1. Pawke 1219:10, Hoffmann 1219:10, Weise 1219:10, Pragrembel 1219:10, 1530 Kilometer: 1. Pawke 1227:10, Hoffmann 1227:10, Weise 1227:10, Pragrembel 1227:10, 1540 Kilometer: 1. Pawke 1235:10, Hoffmann 1235:10, Weise 1235:10, Pragrembel 1235:10, 1550 Kilometer: 1. Pawke 1243:10, Hoffmann 1243:10, Weise 1243:10, Pragrembel 1243:10, 1560 Kilometer: 1. Pawke 1251:10, Hoffmann 1251:10, Weise 1251:10, Pragrembel 1251:10, 1570 Kilometer: 1. Pawke 1259:10, Hoffmann 1259:10, Weise 1259:10, Pragrembel 1259:10, 1580 Kilometer: 1. Pawke 1267:10, Hoffmann 1267:10, Weise 1267:10, Pragrembel 1267:10, 1590 Kilometer: 1. Pawke 1275:10, Hoffmann 1275:10, Weise 1275:10, Pragrembel 1275:10, 1600 Kilometer: 1. Pawke 1283:10, Hoffmann 1283:10, Weise 1283:10, Pragrembel 1283:10, 1610 Kilometer: 1. Pawke 1291:10, Hoffmann 1291:10, Weise 1291:10, Pragrembel 1291:10, 1620 Kilometer: 1. Pawke 1299:10, Hoffmann 1299:10, Weise 1299:10, Pragrembel 1299:10, 1630 Kilometer: 1. Pawke 1307:10, Hoffmann 1307:10, Weise 1307:10, Pragrembel 1307:10, 1640 Kilometer: 1. Pawke 1315:10, Hoffmann 1315:10, Weise 1315:10, Pragrembel 1315:10, 1650 Kilometer: 1. Pawke 1323:10, Hoffmann 1323:10, Weise 1323:10, Pragrembel 1323:10, 1660 Kilometer: 1. Pawke 1331:10, Hoffmann 1331:10, Weise 1331:10, Pragrembel 1331:10, 1670 Kilometer: 1. Pawke 1339:10, Hoffmann 1339:10, Weise 1339:10, Pragrembel 1339:10, 1680 Kilometer: 1. Pawke 1347:10, Hoffmann 1347:10, Weise 1347:10, Pragrembel 1347:10, 1690 Kilometer: 1. Pawke 1355:10, Hoffmann 1355:10, Weise 1355:10, Pragrembel 1355:10, 1700 Kilometer: 1. Pawke 1363:10, Hoffmann 1363:10, Weise 1363:10, Pragrembel 1363:10, 1710 Kilometer: 1. Pawke 1371:10, Hoffmann 1371:10, Weise 1371:10, Pragrembel 1371:10, 1720 Kilometer: 1. Pawke 1379:10, Hoffmann 1379:10, Weise 1379:10, Pragrembel 1379:10, 1730 Kilometer: 1. Pawke 1387:10, Hoffmann 1387:10, Weise 1387:10, Pragrembel 1387:10, 1740 Kilometer: 1. Pawke 1395:10, Hoffmann 1395:10, Weise 1395:10, Pragrembel 1395:10, 1750 Kilometer: 1. Pawke 1403:10, Hoffmann 1403:10, Weise 1403:10, Pragrembel 1403:10, 1760 Kilometer: 1. Pawke 1411:10, Hoffmann 1411:10, Weise 1411:10, Pragrembel 1411:10, 1770 Kilometer: 1. Pawke 1419:10, Hoffmann 1419:10, Weise 1419:10, Pragrembel 141

Die russische Märzoffensive 1916.

III.)

Genau unerschütterlich wie die Front der 10. Armee hielt sich ihr linker Flügel und die anschließende Armee-Abteilung Scholz. Zwar wurde der Nordflügel der Armee Eichhorn von der vollen Wucht der russischen Offensive zum Teile gefaßt, aber auch diese Kämpfe zeigten Nachwirkungen auf beiden Seiten.

Das Gelände des ehemaligen Dorfes Wileitn war zu diesem mehrere hundert Meter vor der Hauptstellung liegenden Stützpunkt ausgebaut. Von hier aus ließ sich die eigene Front und die der rechten Nachbargruppe weit hin hinsehen. Die Beseitigung dieses Stützpunktes war Voraussetzung zur Durchführung des Angriffs. Dichtes Waldgelände in etwa 1000 Meter Entfernung gestattete gedeckte Verammlung und Annäherung.

So entbrennen heftige Kämpfe um diesen Stützpunkt. Am 18. 3. vormittags beginnt der Angriff gegen Wileitn. Er dehnt sich bald weiter nach Norden aus. Die von Wald verlassene Infanterie kommt sofort in heftiges Artillerie- und Maschinengewehrfeuer und stößt bald in die Deckung des Waldes zurück. Weiter nördlich kommt der Angriff gar nicht zur Entwicklung. Gefangene der dort angesehten Regimenter 85 und 88 jagten später aus, die Infanterie hätte Befehl erhalten, den Stützpunkt unbedeutend zu nehmen. Zweimal führten sie vergeblich. Aber die Deutschen hielten unerschütterlich stand. Das deutsche Artilleriefeuer von unauffindbaren Batterien ließ ihnen ungeheure Verluste ausfüllt.

Am Abend des 19. 3. versucht der Russe nochmals den Angriff. Ohne Feuertvorbereitung will er sich des Stützpunktes durch Handreich bemächtigen. Fast unsichtbar in Schneemänteln schleichen im Dunkel der Nacht Abteilungen in die Hindernisse heran. Kreisförmig soll die Stellung umschlossen und überaus angegriffen werden. Im lebenden Licht deutscher Scheinwerfer und Leuchtkegel sieht rasendes Maschinengewehrfeuer ein. Bald nach Mitternacht reiten sich kümmerliche Reiter der russischen Infanterie. Der Verteidiger des Stützpunktes hat vier Vermundete als Verlust zu melden. Noch einmal versucht der Russe sein Glück. Am Morgen des 23. März brechen starke Kräfte aus dem Walde vor. Eine Welle folgt der anderen. In kurzer Zeit feuern wohl 2000 Schützen. Unsere Artillerie selbst zunächst unter ungünstiger Beobachtung. Sie vermag den Angriff nicht aufzuhalten. Der Russe bricht trotz größter Verluste auf etwa 300 Meter vor. Dann klärt das Wetter sich auf. Unser Artilleriefeuer legt ein und um 11 Uhr vormittags ist der Angriff abgebrochen. Hunderte von Toten liegen vor der Stellung; Hunderte Verwundeter kriechen zurück oder jammern vor den Hindernissen; ... Hunderte werden später von russischen Krankenträgern geholt. Der menschliche Verteidiger erlaubt dem feindlichen Sanitätspersonal ungehörte Arbeit und die Beibehaltung der Gefallenen.

Weiter nördlich fanden um diese Zeit nur kleinere Kämpfe um vorgeschobene Positionen statt. In einem etwa 800-1500 Meter vor den Stellungen liegenden Hochwald wurden unsere Posten und Feldwachen von starken Kräften angegriffen und erhielten zur Vermeidung unaufrichtiger Verluste den Befehl, auf die Hauptstellungen zurückzugehen. Eine dieser Feldwachen wurde jedoch vom Gegner völlig eingeschlossen. Ihr schneidiger Führer machte sich eine Nacht und den folgenden Tag gegen erdrückende Übermacht. Dann gelang es ihm, sich bei Dunkelheit mit Hilfe unserer Artillerie an der Spitze seiner kleinen Schar fast ohne Verluste und sogar unter Mithilfe einiger russischer Gefangener nach rückwärts durchzuschlagen. Gefangene sagten aus, daß die Russen bei diesen Gefechten um die Feldwachen etwa zwei Bataillone verloren hätten.

Noch eine kleine Schilderung sei eingefügt. Sie stellt eine besondere Heldentat dar, wirkt aber ein schönes Beispiel auf den Geist deutscher Verteidigung, die nicht antrieben ist am harten Festhalten, sondern jede Gelegenheit aufspürt, Teilerfolge auch in der Defensive zu erringen. Erfolge des Angreifers sofort wieder zu beseitigen. In diesem einmütigen Geist, der Führung und Truppe, Offizier und Mann zusammengekehrt hat, liegt das Geheimnis deutscher Kraft in Angriff und Verteidigung. Der fest sich der Kommandeur eines lothringischen Infanterie-Regiments in den Sattel und wirft an der Spitze seiner Truppe durch kräftigen Gegenangriff den eingedrungenen Feind aus dem Graben. Dort geht ganz allein und selbständig ein einzelner Landsturmann, biederer Handwerker im Frieden, mit Handgranaten vor und reinigt sein Grabenfeld von eingedrungenen Russen.

Nördlich von Wileitn liegt vor der Front das etwa 1 Kilometer lange Dorf Belkose-Selo. In der Mitte des Dorfes stand seit langer Zeit eine Feldwache hinter ihrem Graben. Täglich schob sie einen Unteroffizierposten 500 Meter weit gegen den feindwärts gelegenen Dorstrand vor. Nachts wurde der Posten eingezogen.

Am 19. 3. entwidete der Feind starke Kräfte gegen Belkose-Selo, die allerdings nicht zur Durchführung eines Angriffs kamen. Jedoch fand der Unteroffizier, als er am Morgen seinen gewohnten Platz beziehen wollte, den Feind darin — etwa eine Kompanie mit Maschinengewehren. Diese Eigenmächtigkeit des Gegners durfte auf keinen Fall unbedacht werden! Es war Ehrensache für den Unteroffizierposten und seine Kompanie. Einige Nächte später gehen von Süden deutsche Abteilungen im Schutze der Dunkelheit vor und beginnen 2 Uhr vormittags das Feuer auf die Russen. Eine andere Abteilung schießt sich in einer Bodenlücke geduckt, an die russische Kompanie heran. Unsere Artillerie legt plötzlich Sprerfeuer hinter den Ort; die nördliche Gruppe führt in langem Sprunge vor und überrennt den Feind. Nur wenige Russen entkommen in der Dunkelheit. Ein Offizier und 72 Mann werden gefangen, 30 Tote begraben. Mit Verlust von einem Mann rückt die Abteilung in die alte Stellung ein. Wiederholt fragt der russische Offizier, wann er erschossen würde. Man hatte ihm erzählt, die Deutschen erschossen alle russischen Offiziere. Man reichte ihm Tee. Er nahm ihn aber voller Mißtrauen nicht eher, bevor ein Landwehrmann davon getrunken hatte. Nach den 73 Gefangenen betrug die Beute dieser kleinen Unternehmung 2 Maschinengewehre, 80 Gewehre und 10 000 Patronen. Die russische Heeresleitung, die zuvor über erfolgreiche russische Kämpfe und abgeblagene deutsche Sturmangriffe auf dieses Dorf phantasiert berichtet hatte — Kämpfe, die niemals stattgefunden hatten — schwieg seitdem über Belkose-Selo.

Vor der unerschütterlichen Front der Armee Eichhorn wird der erschöpfte Angreifer am 24. und 25. März verhältnismäßig Ruhe und sammelte Kraft zu neuer Anstrengung. Am Abchnitt südlich des Drnholat-Sees, am Flügel der Armee-Abteilung Scholz, war es inzwischen auch zu lebhaften und heftigen Kampfhandlungen gekommen. Nach dem der Gegner an mehreren Stellen Ausfallsachen in seine Grabenlinien gefaßt hatte, begann er am Morgen des 24. 3. den erwarteten Angriff. In 6-8 mächtigen Wellen stürzten sich die russischen Massen heran. Ueber die im Feuer zusammenbrechende Welle türmte sich sofort eine

neue Angriffswoge. Der Wind, der diese Flut anschwellen ließ, war das russische Feuer in den Rücken der eigenen Infanterie.

Alle Anstrengungen und Opfer sind vergeblich. Nur an zwei Stellen halten die Russen bei Tagesanbruch des 20. März geräumte deutsche Feldwachenstellungen. Schon steht der Gegenangriff ein. Ein Landwehr-Regiment nimmt im kühnen Gegenstoß keine verlorenen Grabenlinie wieder; eine Kavalleriebrigade stürmt mit dem Karabiner und nimmt den überlebenden Teil der eingedrungenen Russen — 1 Offizier und 120 Mann — gefangen. Vor der Front liegen — gezählt — über tausend Leichen. Weitere russische Angriffe bis 22. 3. scheitern in gleicher Weise. In der Nacht zum 23. März rennt der Gegner viermal vergeblich an. Zweimal gelangt er an die Hindernisse, jedesmal muß er unter verheerenden Verlusten weichen. Die genannte Kavallerie-Brigade allein zählt 930 Leichen vor ihrer Stellung. Ueber Berge von Toten und Verwundeten hinweg stürmt der Russe am 23. 3. bald nach Mitternacht noch einmal. Jetzt soll es gelingen. Der Befehl fordert den Durchbruch, ganz gleich, unter welchen Opfern. Rasen hinter der Front bearbeiten die Infanterie mit der Peitsche. Nach nutzlosem Ansturm fluten die Reiter der Regimenter zurück. Dann herrscht Ruhe und der Feind hat Gelegenheit, seine Verluste der Tage vom 19. 3. bis 25. 3. festzustellen. Sie betragen mindestens 8200 Mann.

Weiter nördlich im Gelände der Bahn Wina-Dünaburg und der Straße Kowno-Dünaburg steht in derselben Zeit eine gleich heftige und gleich erfolglose Offensive ein. Ohne Artillerievorbereitung will der Feind in der Nacht zum 22. 3. die dortige Front überrumpeln. Man läßt ihn herankommen bis an und in die Hindernisse; dann schlägt ihm vernichtendes Feuer entgegen. Die fliehende russische Infanterie findet in der Dunkelheit und Verwirrung die Hindernisse nicht und drängt sich wie eine Schafherde in dicken Haufen zusammen. Maschinengewehre verrichten unarmherzig ihre fürchterliche Arbeit. Am Vorlebsab bleiben 600 Tote. Nun greift die russische Artillerie ein und bereitet einen neuen Angriff vor. 6 Regimenter von 3 verschiedenen Divisionen stürmen und werden aufgerieben.

Der 23. März bringt eine Steigerung des russischen Artilleriefeuers. 11400 Schuß werden gezählt, darunter etwa 275 schwerer Kaliber. Umsonst! Die Infanterie kommt nur auf 400 Meter heran und muß bewegungslos liegen bleiben. Ein erneuter Überraschungsangriff schlägt gänzlich fehl und kostet wieder hunderte von Toten. Wie zur Rache antwortet der Russe mit einem im Osten bisher unerhörten Trommelfeuer — aber es erfolgt kein Angriff mehr. Vom 26. März ab herrscht Ruhe beiderseits des Drnholat-Sees.

Gegen die Einbruchsstellen in der Front der Armee Eichhorn setzt die russische Führung am 26. März noch einmal gleichzeitig mit aller Kraft den Hebel an. Nach heftigem Artilleriefeuer drücken auf der Frontlinie Spigalia-Südrand des Narocz-Sees vier Divisionen vor. Der unter furchtbaren Verlusten abgeschlagene Angriff wird am Nachmittag erneuert. Unter Zurücklassung von 3000 Toten weicht schließlich der Gegner in seine alten Stellungen zurück. Auch südlich Wileitn scheitern mehrere Angriffe.

Der 27. März läßt für den Verteidiger einen schönen Erfolg heranziehen. Es gelang, durch kräftige Vorstöße dem Feinde größere Teile des um 21. 3. entrichtenen Geländestreifens wieder abzunehmen. 1800 Mann mit 51 Offizieren bleiben in unserer Hand. Heftige russische Gegenstöße, die sich auch am folgenden Tage wiederholen, bleiben erfolglos. Erst starke Angriffe scheitern unter großen Verlusten. Gleiche Mißerfolge erleiden Massenangriffe der 45. Division und 2. Sib. Schützen-Division südlich Muljaröhe.

Der 30. März bringt das Ende der russischen Offensive. Sie ist erstickt in Blut und Schmutz.

Von etwa 14 Divisionen, die die Hauptlast des Kampfes zu tragen hatten, sind etwa 2 Divisionen vernichtet, 8 Divisionen haben wohl die Hälfte ihres Bestandes verloren. Die blutigen Verluste in der Zeit vom 18. bis 30. März im Ansturmraum zwischen Beresina und Wisna sind auf weit über 100 000 Mann zu schätzen. Mit unbeschreiblichen Opfern konnten die Russen keine Fuge lockern in der Hindenburgwand.

Ein kleines Steinchen bröckelten sie heraus — dort bei Wileitn am Narocz-See.

Vieles Steinchen haben wir ersetzt und wieder eingefügt. Wir haben noch eine Mauer davor gebaut — am 28. April. Die Arbeit brachte reichen Lohn: 5 Geschütze, 10 Minenwerfer, 28 Maschinengewehre, 5800 Gefangene mit 56 Offizieren.

Damit ist für uns die russische Märzoffensive 1916 beendet.

Rundschau.

Zum Tode des Grafen Szögyeny-Marich.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Der frühere österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Graf Szögyeny-Marich, ist in Stuhlweihenburg am 11. Juni nach kurzem Leiden gestorben. Die Kunde von dem Hinscheiden dieses ausgezeichneten Staatsmannes wird in weiten Kreisen Deutschlands, namentlich in der Reichshauptstadt, mit tiefem Bedauern aufgenommen werden. Szögyeny verließ in seiner Wirksamkeit als Botschafter in Berlin, die mehr als zwei Jahrzehnte umfaßte, sein bedeutendes Amt mit hervorragendem Erfolg. Er genoß das volle Vertrauen des Kaisers und der kaiserlichen Regierung und betrat die jederzeit die Pflicht des engen Bündnis- und Freundschaftsverhältnisses zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn als seine vornehmste diplomatische Aufgabe. Als Graf Szögyeny 1914 von Berlin schied, begleitete ihn das kaiserliche Bedenken von zahlreichen Personen, die ihm nähergetreten waren. Sein Ableben erneuert dieses Bedenken, das auch fortan nicht erlöschen wird.

Der deutsche Kaiser hat an die Witwe des verstorbenen Botschafters Grafen Ladislavs Szögyeny-Marich folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

Mit tiefem Schmerz erfüllt mich die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden Ihres Gemahls, meines treuen Freundes. Die großen Verdienste, die sich der Verbliebene während der langen Jahre seiner Tätigkeit in Deutschland um die gemeinschaftlichen Interessen der verbündeten Staaten erworben hat, bleiben für immer unvergessen. Ahnen, liebe Gräfin, drücken wir unser aufrichtiges Beileid aus und bitten den Allmächtigen, er möge Ihnen in Ihrem Schmerze Trost verleihen.

Mitteilungen aus aller Welt.

Schwere Unwetter in Oberbayern. Aus München wird gemeldet: In Oberbayern und Oberösterreich sind schwere Unwetter, von Hagelschauern begleitet, niedergegangen. In Oberbayern sind etwa 72 Gemeinden und 10 Städte, in Oberösterreich 20 Gemeinden und 5 Städte betroffen worden. Die Obsternte wurde teilweise geschädigt.

In Oberösterreich sind die Verwüstungen so groß, daß eine Hilfsaktion eingeleitet wird.

Schneefälle im Schwarzwald. Aus dem Schwarzwald wird berichtet, daß erneut heftige Schneefälle niedergingen, und daß die Berggasse bis gegen tausend Meter ein winterliches Gepräge tragen.

Vier Personen durch Kentern eines Segelbootes ertrunken. Nach einer Meldung aus Valente kenterte am Nachmittag des ersten Pfingstfeiertages auf dem Kellerssee ein mit sechs Personen besetztes Segelboot. Ein Matrose, ein junger Mann und zwei junge Mädchen, angeblich sämtlich aus Kiel, ertranken, während zwei Knaben aus Zielbach gerettet wurden. Die Leichen wurden noch nicht gefunden.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Berlin, 14. Juni. (Privat-Telef. Genf. Bl.)

Dem „B. Z.“ wird aus dem R. u. A. Kriegsprequarier gemeldet:

Auch am zweiten Pfingstfeiertage fanden fast an der gesamten Angriffsfront Kämpfe statt. Immer noch legen die Russen große Infanteriemassen ein. Auch ist ein stellenweises Eingreifen von Reiterverbänden festzustellen. Die österreichisch-ungarische Verteidigung hat indes an den meisten Angriffsstellen wirksamen Widerstand geleistet, den Feind an verschiedenen Uebergangsstellen verhindert und ihm große Verluste zugefügt.

Nördlich von Tschernowiz unternahmen die Russen, südlich des Grenzdörfchens Bohan Angriffe gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen am Pruth und an der Reichsgrenze. Diese Angriffe wurden zurückgeschlagen. Südlich des Dnjesters bezogen die R. u. A. Truppen nach der, unter schweren Nachhutkämpfen vollzogenen Lösung vom Feinde, neue Stellungen hinter der Linie Sadagora-Snityn-Norodogla; an der Strupa unternahmen die Russen aus dem Raume Trembowla mehrere Angriffe gegen unsere Front bei Burtnow, wurden aber immer wieder zurückgeschlagen.

Nordwestlich Tarnopol kam in das, seit mehreren Tagen andauernde heftige Ringen auf der Linie Gebrow-Werbisowka keine Unterbrechung. Die dort kämpfenden Verteidiger wehren in hartnäckigster Weise den russischen Massen den Vormarsch nach Westen.

Bei den Orten Sokul am Styr versuchten russische Abteilungen durch energisch geführte Angriffe das linke Strufer zu erreichen; dieser Angriff wurde vollständig unter großen feindlichen Verlusten abgeschlagen. Westlich Kolk wiederholten die Russen die bisherigen missglückten Uebergangsversuche, aber auch gestern hatte der Feind kein Glück und verlor bisher, außer schweren blutigen Verlusten, über 2000 Gefangene.

Fünzig Prozent Steuer auf Kriegsverdienste in Frankreich.

Kopenhagen, 14. Juni. (P.-Telef. Genf. Bl.)

Der französische Senat beschloß eine neue Kriegsteuer von 50 Prozent für alle Kriegsverdienste über 5000 Francs.

Die Kammer beschäftigt sich mit dem Plan einer staatlichen Monopolisierung der gesamten Munitionsfabrikation. Während der Debatte hierüber wurden Enthüllungen gemacht über die skandalöse Art, in der die Munitionsfabriken die Zwangslage des Staates ausnützen, um unerhörte Verdienste zu erzielen. Einzelne Firmen mit einem Aktienkapital von 8 Millionen erzielten einen Jahresgewinn von 18 Millionen.

Kriegskundgebungen in Mailand und Venedig.

Lugano, 14. Juni. (P.-Telef. Genf. Bl.)

In Mailand wiederholten Montagabend die Interventionisten ihre Kundgebungen in der Gallerie Vittore Emanuele. Neben den Rufen: „Wir wollen ein Ministerium Visolati!“ und „Es lebe Cadorna!“ wurde auch: „Es lebe Solandra!“ gerufen.

Im Verlaufe der Kundgebung wurden 32 Sozialisten, die aus dem Fenster ihres Vereinslokals die Demonstranten mit Flaschen, Mätern und Tintenfassern bewarfen, verhaftet und mit Ketten geschlossen zur Hauptwache der Polizei geführt, aber nach Mitternacht wieder freigelassen. Die Gallerie wurde militärisch besetzt.

Der sozialistische „Avanti“ bringt keinen Bericht über die Vorgänge, nachdem sein Bericht über die Kundgebungen von vorgestern von der Zensur unterdrückt worden ist. Auch in Venedig haben nach dem „Corriere della Sera“ großartige Kundgebungen für Solandra und Cadorna stattgefunden.

General Prestinieri gefallen.

Bern, 14. Juni. (P.-Telef. Genf. Bl.)

„Corriere della Sera“ meldet aus Turin, daß General Prestinieri bei den letzten Kämpfen gefallen sei. Prestinieri hatte trotz seiner 70 Jahre ein Kommando an der vordersten Front.

Trauerfeier für Rithener.

London, 14. Juni. (P.-Telef. Genf. Bl.)

Am Dienstag fand in der St. Pauls-Kathedrale der Trauergottesdienst für Lord Rithener statt. Der König, die Königin, das Kabinett, das diplomatische Korps, Vertreter der Armee, der Flotte und der Dominions, sowie eine riesige Menschenmenge nahmen daran teil.

Französische Enttäuschung über Roosevelt's Durchfall.

Von der Schweiz, Grenze, 14. Juni. (Eg. Tel. Zf. Bl.)

Der „Neuen Züricher Ztg.“ wird aus Paris gedruckt: Der Ministerpräsident Roosevelt hat einen Teil der Presse enttäuscht, die sich nun darüber Rechenschaft abt, daß die Vereinigten Staaten außerhalb des europäischen Konfliktes bleiben wollen.

Verantwortlich für Politik und Redaktion: Dr. C. G. Stenderger, für den hiesigen redaktionellen Teil: Hans Hünke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Köhler. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags- u. Anstalt G. m. b. H.

Rasch und sicher wirkend bei:
Jogal
Gicht
Rheuma
Ischias
Hexenschuss
Nerven- und
Kopfschmerzen
Kerzil, planzend benutzbar. — Hunderte
von Anerkennungen. Ein Versuch überzeugt. Jogal-Tabletten sind
in allen Apotheken erhältlich. Preis Kart 1.40 und Kart 3.50.

